

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassenkonto: Dresden 33 327

Verleger: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Lageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinbennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Oskrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtswald, Schmiltka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Sieke, Inh. Walter Sieke
Verantwortlich: K. Koblappner

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Beizeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Wiederkehren einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 214

Bad Schandau, Dienstag, den 13. September 1927

71. Jahrgang

Hinter den Genfer Kulissen

Von Dr. H. Johnson = London.

Die jetzige Genfer Tagung läßt erneut die Schwierigkeiten erkennen, die dem Völkerverbund — falls er seine eigentliche Hauptaufgabe erfüllen will — entgegenstehen. Vorstöße, wie der holländische Antrag oder die polnischen Pativorschläge, erscheinen jedoch dem Eingeweihten nicht so überraschend wie der Öffentlichkeit. Denn je mehr man hinter die Genfer Kulissen blicken kann, um so häufiger entdeckt man jene großen und kleinen Gegensätze, die auf die Dauer weder durch Reden noch durch Kompromisse beseitigt werden können.

Die öffentliche Austragung solcher Gegensätze dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinem Staate so unwillkommen sein wie England, das heute eine verhältnismäßig ruhige Lage in Europa geradezu benötigt, um sich mit erhöhter Aufmerksamkeit seinen eigentlichen weltpolitischen Zielen widmen zu können; daher auch die britische Abneigung gegenüber etwaigen osteuropäischen Paktabschlüssen, soweit sie eine Garantieübernahme Englands betreffen. Allerdings darf man hierbei — was sonst oft geschieht — nicht übersehen, daß sich die Londoner Regierung in gewisser Hinsicht in einer Zwischmühle befindet: sie möchte bei einer ihrer wichtigsten Maßnahmen, nämlich im Kampfe gegen den europäischen asiatischen Einfluß Rußlands, weder den polnisch-französischen noch den deutschen Bestand entbehren. In diesem Wechselspiel will Frankreich Vorteile erzielen, die es sonst nie zu erstreben gewagt haben würde!

Hier offenbart sich bereits eine der bedeutsamsten Phasen des zähen diplomatischen Ringens, das sich schon seit längerer Zeit hinter den Genfer Kulissen abspielt und in erster Linie den wachsenden Gegensatz England — Frankreich betrifft. Denn Frankreich und seine Vasallenstaaten, zu denen insbesondere Polen gehört, bilden heute — wenn auch nur bedingten — Machtblock Europas. Ein derartiger Vorteil widerspricht jedoch dem bekannten Londoner Grundsatze, Englands Weltpolitik mit Hilfe der britischen Vormachtstellung in Europa durchzuführen. Seit Jahrzehnten war daher jener Staat, der Englands europäischen Vorrang befechtete oder bedrohte, der natürliche Gegner Großbritanniens. Heute ist es Frankreich, das obendrein in seinen Kolonien einen die englischen Interessen immer stärker gefährdenden Einfluß ausübt.

Wie in Polen Bilsudski, so ist es sein Vormund Poincaré in Frankreich, der Englands und zugleich Deutschlands heutige Nachteile in denkbar einseitigster Form auswerten möchte. Unter den derzeitigen Verhältnissen muß selbst

Briand, soweit dieser überhaupt dem Locarnopakt zuliebe Zugeständnisse machen möchte, Poincarés Nachgiebigkeit erweisen. Daher auch das vertrackte Pariser Komödientheater in der Befragungsszene. Daher insbesondere die oftmaligen Forderungen Polens. Nicht in Warschau, sondern in Paris weilen die eigentlichen Drahtzieher, die den deutsch-polnischen Gegensatz — der bereits durch die Störung der Handelsbeziehungen verschärft wurde — benutzen möchten, um Deutschland erneute Nachteile zuzufügen und dadurch die eigene Position — zugleich zum Schaden Englands — zu festigen.

Um diese Absichten zu durchkreuzen und zugleich eine Auswirkung des holländischen Antrages zu vereiteln, wenden Chamberlain und seine Helfer erneut die bisherige Völkerverbundtaktik an, indem sie auch die jetzigen Schwierigkeiten durch Vertagungen, Kompromisse oder dergl. umgehen. Denn Großbritannien fühlt sich heute noch nicht stark genug, um in Europa eine grundsätzliche entscheidende Stellungnahme durchzuführen. Vielmehr kommt es England gerade jetzt darauf an, im Trüben zu fischen: es sitzt auf einem Pulverfaß und läßt sich demnach in Genf die „Einigkeit“ und den „Friedenswillen“ aller Nationen bescheinigen. Dieses gefährliche Doppelspiel, das bereits auf der Seeabrüstungskonferenz vorherrschte, soll den Weg zu neuer britischer Weltgeltung bahnen. Wie immer, wenn — oft Jahrzehntelang — sich jahrelangere Schritte vorbereitet wurden, so möchte England also auch jetzt zunächst Zeit und Kräfte gewinnen! Welche Nationen bei einem so konsequenten Vorgehen die Hauptrolle zu spielen haben, wird sich meistens erst aus den jeweiligen Situationen ergeben.

Deutschland hat daher, was besonders betont werden muß, einen überaus schweren Stand; es ist in dem mit „Freundschafts“-Vetuerungen zwar verdeckten, jedoch hartnäckig geführten englisch-französischen Machtkampf zu oft Objekt gewesen und dadurch derartig geschwächt worden, daß es heute nur mit großem diplomatischen Geschick weitere Nachteile verhüten kann. Schon deshalb erscheint es ratsam, die Genfer Vorgänge ohne Illusionen und nicht lediglich nach den öffentlichen Aussprüchen zu beurteilen, sondern sowohl jetzt wie auch künftig hinter die Kulissen zu blicken, wo eines Tages die Entscheidung fallen wird, ob England den Vorrang Frankreichs beseitigen und dadurch Europa eine andere Gestaltung geben kann. Bis dahin sind alle Genfer Veranstaltungen lediglich ein — Vorspiel!

Für eilige Leser.

* Am 15. und 16. Oktober findet in Darmstadt der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei statt, auf dem auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprechen wird.

* Einer Meldung aus Madrid zufolge hat der spanische König gestern das Dekret über die Einberufung der spanischen Nationalversammlung unterzeichnet.

* Wie aus Schanghai berichtet wird, sind die letzten Truppen Sunshuanfangs südlich des Yangtse zerstreut worden. Die Süstruppen haben damit alle verlorenen Stellungen wieder zurückerobert; sie haben selbst den Yangtse in Richtung Putow überschritten.

berlain nahm zuerst zu den Kritiken an den Sonderbesprechungen der Großmächte Stellung. Er hob hervor, daß in diesem Jahre die Kritiken in der Generaldebatte mit großer Offenheit und Loyalität vorgebracht worden seien. In dem gleichen Geiste seien die Antworten gehalten, die Briand, Stresemann und er über die vielfachen Vorwürfe geben konnten. Er sehe in der Tatsache dieser Kritiken ein günstiges Anzeichen für den Völkerverbund. Die Debatte der letzten Tage hätte eine Einigung ergeben und die Atmosphäre der Mißverständnisse, die zu Beginn der Tagung herrschte, sei, wie er hoffe, endgültig zerstreut. (?) Chamberlain erklärte mit großem Nachdruck, es läge den Teilnehmern dieser Besprechungen völlig fern, in irgendeiner Weise die Kompetenzen des Völkerverbundes oder der Völkerversammlung einzuschränken. Vor einiger Zeit hätte man den Außenministern den Vorwurf gemacht, daß sie nicht zu direkten Aussprachen zusammenträten. Jetzt würden die gegenseitigen Vorwürfe gemacht. Er sei zu der Überzeugung gekommen, daß statt der fortgesetzten Zusendung von scharfen Noten und unliebenswürdigen Telegrammen eine direkte Aussprache am gemeinsamen Tisch weit nützlicher und vorteilhafter wäre und man hierdurch leichter zu einer Verständigung gelangen werde.

Chamberlain ging sodann zu den Fragen der Schiedsgerichtsbarkeit über und betonte, daß hierbei die besondere Lage des englischen Weltreiches berücksichtigt werden müsse.

Chamberlain betonte sodann, daß die englische Regierung durchaus den Abschluß von Einzelabkommen zwischen einzelnen Mächten nicht hindern werde. Er wies auf den Locarnopakt hin, der bereits die Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien geregelt habe. Wenn das System derartiger Verträge noch weiter ausgebaut werden könnte, so würde es möglich sein, zu einem gegebenen Moment von diesen Einzelverträgen zu einem allgemeinen Sicherheitspakt überzugehen. Chamberlain erklärte weiter, die Politik der englischen Regierung sei auf die Sicherung des Friedens gerichtet. Die englische Regierung habe nichts getan, um den Frieden zwischen zwei Nachbarstaaten zu stören, im Gegenteil, überall, wo englische Politik von Einfluß sei, werde sie in den Dienst der großen Ziele des Völkerverbundes gestellt. Zweifellos sei ein Krieg nicht völlig unmöglich geworden, aber nach jeder Tagung des Völkerverbundes werde es immer schwieriger für einen Staat, den Beginn eines Krieges zu rechtfertigen. Lebensfalls werde der Beginn eines Krieges ohne Zustimmung des Völkerverbundes einen Staat auf einen äußerst gefährlichen Weg führen. Chamberlain wies dann auf die großen Fortschritte hin, die durch den Völkerverbund erzielt worden seien. Vor 10 Jahren hätten die Ergebnisse zur Sicherung des Friedens, die man heute erreicht habe, noch nicht bestanden. Chamberlain erklärte, er sei in Locarno und in gleicher Weise auch jetzt optimistisch für die Entwicklung des Völkerverbundes und für die Sicherung des Friedens. Er habe Vertrauen zu der Zukunft des Völkerverbundes. Dieses Vertrauen sei aufgebaut auf Tatsachen. England werde alles tun, um den Völkerverbund in seinem großen Werke zu helfen.

Genf, 12. September. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat heute nachmittag 5 Uhr eine lange Aussprache mit dem italienischen Staatssekretär des Äußeren, Grandi, gehabt.

Briands vorzeitige Abreise aus Genf vom Temps bestätigt.

Paris, 12. September. Wie der Temps bestätigt, wird Briand am nächsten Ministerrat, der am 18. September in Paris stattfindet, teilnehmen. Man vermutet, daß er bereits am 17. September Genf endgültig verlassen wird und daß ihn auf der Völkerverbundversammlung und dem Völkerverbundsrat bis zum Schluß der Tagung Paul Boncour und Loucheur vertreten werden.

Polen versucht es mit der Sowjetunion?

Der N. D. D. erfährt aus gut unterrichteten Kreisen, daß die polnische Diplomatie sich gegenwärtig ernstlich mit dem Gedanken trage, der Sowjetunion die Entfaltung Polens von jeglichen antirussischen Plänen zu garantieren gegen ein sowjetrussisches Desinteressement an der Wilna-Frage. Polen sei entschlossen, sein Genfer Pakt durch eine neue Schwertung nach der sowjetrussischen Seite hin wettzumachen, und zwar durch die Anerkennung des russisch-litauischen Garantievertrages von 1926. Von einer solchen Politik verspreche man sich einen polnisch-russischen Garantievertrag nach dem Muster des Berliner Russen-

10-Millionen-Stiftung für Genf

Vertagung der Genfer Völkerparlamenten.

Millionenpende für die Völkerverbundbibliothek.

Die Völkerparlamenten des Völkerverbundes sind für ein paar Tage vertagt worden, um den Ausschüssen Gelegenheit zur Bearbeitung des jetzt angehäuften Materials zu geben. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Beratungen des Abrüstungsausschusses, dem u. a. auch der holländische Antrag in allerdings etwas abgeänderter Form überwiesen wurde.

Vor der Vertagung der Völkerverbundversammlung kündigte der Vorsitzende, Quani, an, daß von einem zunächst ungenannten amerikanischen Stifter zwei Millionen Dollar für den Ausbau der Völkerverbundbibliothek zur Verfügung gestellt worden sind. Unter dem Beifall der Versammlung sprachen sich nacheinander Motta, Duffel und van Gisinga zu dem Anerbieten in zustimmendem und dankendem Sinne aus, worauf der Präsident den Namen des Spenders bekanntgab: es ist John D. Rockefeller (Junior), dessen freigebige Geste von den Sprechern als ein Zeichen der amerikanischen Anerkennung für die Arbeiten des Völkerverbundes gewertet wurde.

In Fortführung der Generaldebatte hielt dann der schweizerische Bundespräsident, Motta, eine Rede, in der er die Entwicklung des Bundes schilderte. Er sprach von der Behutsamkeit, mit der „wie mit einer Frauenhand“ seit der ersten Tagung 1920 der Bund aus Siegern und Neutralen in einen unübersehbaren Übergang übergeführt werden mußte, von der Tagung 1924, die in dem enthusiastisch angenommenen und doch nicht verwirklichten Genfer Protokoll die Grundlage für Locarno, für 220 internationale Verträge und damit für den Ausbau eines Schieds-systems geliefert habe, dessen Vollendung ja in sich selbst die Verwirklichung des Genfer Protokolls bedeuten würde. Die Annahme der Bestimmung des Artikels 36 über die

Fakultativklausel durch Reichsaußenminister Dr. Stresemann und die anschließende Erklärung Briands zugunsten der Schiedsgerichtsbarkeit gestatte jeden Optimismus in dieser Beziehung.

Nachdem Motta auch noch Briand, Chamberlain und den übrigen Außenministern für ihre regelmäßige Mitwirkung an den Völkerverbundarbeiten gedankt und sich damit Hambros Angriffen auf die Diplomaten entgegen-gestellt hatte, nachdem er weiterhin eine verstärkte öffentliche Behandlung der Ratsarbeiten empfohlen und die Bedeutung des Völkerverbundes als einer unerlässlichen Lebensbedingung für die kleinen Staaten unterstrichen hatte, forderte er „Vertrauen in uns selbst, Vertrauen zueinander und Vertrauen auf den Völkerverbund“.

Nach kurzen Ansprüchen je eines Vertreters von Rumänien, Kanada und Chile wurde die Generalaussprache geschlossen. Die nächste Sitzung soll am Donnerstag stattfinden.

Konferenz der Locarnomächte.

Genf. Heute nachmittag wird zum ersten Male in der gegenwärtigen Tagung eine Konferenz der Locarnomächte stattfinden.

Woldemaras bei Stresemann.

Genf. Gestern abend fand die angekündigte zweite Aussprache zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras statt. Die Unterredung, die längere Zeit dauerte, bezog sich auf die Memeler Vorgänge und die mit dem Memelgebiet zusammenhängenden Streitfragen.

Chamberlain verteidigt die englische Völkerverbundspolitik.

Genf, 12. September. Der englische Außenminister Chamberlain gab heute vor Pressevertretern Erklärungen über den Standpunkt der englischen Regierung zu den in der Generaldebatte der Völkerverbundversammlung behandelten Fragen ab. Cham-

Tagung des Abrüstungsausschusses des Völkerverbundes.

Unter starker Beteiligung hat der Abrüstungsausschuss (3. Versammlungsausschuss), in dem Deutschland durch Graf Bernstorff und verschiedene Experten vertreten ist, unter dem Vorsitz von Benesch seine Arbeiten mit einer von diesem gegebenen Darlegung des Arbeitsplans aufgenommen. London (Holland) als Präsident des vorbereitenden Abrüstungsausschusses erstattete als Aufstakt für die beginnenden Beratungen einen längeren Bericht über diese Arbeiten, der sachlich nichts Neues brachte, jedoch einige bemerkenswerte Wendungen enthielt.

London lehnte die Bezeichnung der bisherigen Ergebnisse als Mißerfolg entschieden ab. Die Enttäuschung in weiten Kreisen der Öffentlichkeit beruhte darauf, daß man ihr falsche Hoffnungen gemacht und gewissermaßen verschwiegen habe, daß die gestellte Aufgabe sich nicht auf die Abrüstung, ja nicht einmal auf die Rüstungsverminderung unmittelbar, sondern nur auf die Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand bezogen habe. Er erhob jedoch den Vorwurf einer ungenügenden Vorbereitung der Arbeiten durch die Regierungen.

Auch den Mißerfolg der Marineabrüstungskonferenz, die zwar ohne Zusammenhang mit dem völkerverbündlichen Bemühungen um das Problem, aber doch in gewisser Weise in diese eingreifend, veranlaßt worden sei, glaubte er als psychologischen Faktor für die Gesamteinstellung zu dem Problem anführen zu müssen. Er schloß mit einer Aufforderung an die Regierungen, die weiteren Arbeiten, die hoffentlich bald zu einer ersten wirklichen Abrüstungskonferenz führen würden, durch Vorbereitung der primären moralischen Abrüstung zu fördern.

Graf Bernstorff drängt auf die Weltabrüstung.

Genf, 12. September. In der heutigen Nachmittagsitzung des Völkerverbunds-Ausschusses für Abrüstungsfragen richtete Reichstagsabgeordneter Graf Bernstorff an den Präsidenten der Kommission, den tschechoslowakischen Außenminister Benesch, die Anfrage, wie die Erklärungen des Präsidenten bei der Eröffnung der Kommission über die Aufgabe der vorbereitenden Abrüstungskommission aufzufassen seien, nach denen die Abrüstungskommission nur mit der Beschränkung, nicht aber mit der Herabsetzung der Rüstungen sich beschäftigen solle.

Er sei der Auffassung, daß die Kommission sich mit einer Herabsetzung der Rüstungen zu befassen habe. Eine Konferenz für die Beschränkungen wäre keine Abrüstungskonferenz. Es wäre zwecklos, eine derartige Konferenz einzuberufen. Deutschland habe die Abrüstungsbestimmungen des Friedensvertrages bis zum letzten Punkt durchgeführt. Für Deutschland handele es sich jetzt darum, daß die übrigen Mächte die im Versailler Vertrag festgelegten Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung entsprechend den Bestimmungen durchführen. Aus diesem Grunde sei das Problem der Beschränkung der Rüstungen für Deutschland bedeutungslos.

Dagegen sei von größtem Interesse für Deutschland das Problem der Abrüstung. Graf Bernstorff richtete an den Präsidenten die Bitte, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es handele sich hierbei um eine grundsätzliche Frage, denn in dem Bericht der vorbereitenden Abrüstungskommission befindet sich ein deutscher, ein englischer und ein französischer Entwurf für die Präambel. In allen drei Texten werde von der Herabsetzung, nicht von Beschränkung der Rüstungen gesprochen. Graf Bernstorff wies in seinen Ausführungen weiter darauf hin, daß der Vorsitzende Benesch in seinen Ausführungen auf den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz hingewiesen habe, ohne jedoch hierbei den Termin für den Zusammentritt zu erwähnen. Es müsse jedoch daran erinnert werden, daß bei dem Abschluß der Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission der Vorsitzende London nachdrücklich erklärt habe, daß die Konferenz noch in diesem Jahre wieder zusammentreten werde.

König und Kärner

Roman von Rudolph Strauß.

45)

(Nachdruck verboten.)

Dreizehntes Kapitel.

„Die alte Maschin taugt mir nicht mehr!“ sagte Leopold Winterhalter mit schwacher Krankenstimme. „Wenn ich so denkt, Amalche, wie ich ein junger Mann war und um dich angehalten hab, da haben dein Vater und ich uns hingeseht und den lieben langen Abend miteinander überreiner getrunken, bis wir uns vor leeren Flaschen auf dem Tisch nicht mehr haben sehen können. Damals war ich ein anderer Kerl. Aber jetzt... ach, du liebe Zeit...“ Seine Frau schwieg. Sie sah, die Hände im Schoß gefaltet, neben dem Bett des Fabrikanten. Es ging ihr manches durch den Kopf. Ja — jetzt bist du brav, Mierle! ... Aber früher... Wein, Weib und Gesang... Der Gesang noch am wenigsten. Der Leidende richtete sich grimmig in den Kissen auf und nahm einen Schluck Mineralwasser. „Pst! Stuck! ... Das soll der Sanitätsrat selber faulen! Er ist ein Esel, Mutter! ... Pflasterkompott... Zwiebäckchen... Davon wird doch keiner fett! ... Ich brauch Kräfte! ... Herrgott-dummer Schlag...“

Eine Sekunde lang lockte in ihm wieder das hitzige Pfälzer Blut. Dann sank er ermattet zurück. Lag still. Einer, der keinen Herbst des Lebens erfahren hatte und seine milde, fruchtlose Reife. Auf einen überlangen heißen Sommer war bei ihm über Nacht der Winter gekommen. Leopold Winterhalter war ausgeglüht. Nur noch ein paar Funken in der Asche. Zwei heiß glimmende schwarze Augen über dem weißen Bart. In ihnen spiegelte sich das Wandern der Gedanken.

„Jetzt ist's mit dem Auto kein Kunststück mehr, Amalche! ... Aber wie ich vor fünfzehn, zwanzig Jahren noch die Chaussee lang gefahren bin, mit blohem Kopf im Regen, damals schon sechzig Kilometer in der Stunde...“ — „Du sollst dich doch nicht aufregen, Leopold!“ — „Ach, sei du still! ...“ Er trommelte ungeduldig mit den Fingern auf der Bettdecke. Er sah im Geiste seine Maschinen vor sich. Sprach im Fiebernebel mit ihnen. Schimpfte auf sie. „Warum wollt ihr denn nicht mehr bergsteigen, ihr Nader, he? ... Sell ist das Neueste! ... Schämt ihr euch net? ... Jedes dreckige Schnauferl laßt ihr vorbei! ...“ — „Diesmal doch nicht, Leopold! ... Diesmal gehl's doch besser! ...“ — „Les mir noch mal die letzte Depesche vor!“ — „Du tätest jetzt besser schlafen, Mann!“ — „Vorlesen, sag ich!“ Leopold Winterhalter hatte sich auf den Ellbogen aufgestützt. Er besaß auf einmal wieder seine alte Pfälzer Donnerstimme. Die Augen schloß. Seine Frau schrak zusammen, geborchte ängstlich und instinktiv, in der Gewohnheit eines Menschenalters: „Mittelluropäische Tourenfahrt. Zweiter Tag abends.“

Graf Bernstorff richtete sodann an den Präsidenten die zweite Anfrage, ob die Abrüstungskonferenz noch in diesem Jahre und zu welchem Zeitpunkt zusammentreten werde. Er müsse dringend auf baldigen Zusammentritt der Konferenz drängen.

Eine Zusammenkunft Chamberlains und Mussolinis?

Im Zusammenhang mit den italienischen Bemühungen, eine allgemeine Konferenz der Außenminister der vier europäischen Großmächte zustandezubringen, wird in London erneut mit der Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini gerechnet, und zwar während Chamberlains Ferienaufenthalt am Mitteländischen Meer.

Politischer Mord in Paris?

Italienischer Bizekonsul erschossen.

Montag mittag hat ein Unbekannter, vermutlich ein Italiener, im italienischen Konsulat auf den italienischen Bizekonsul Carlo Rardini mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Der Bizekonsul ist schwer verletzt in das Krankenhaus übergeführt worden. Der Täter ist verhaftet. Rardini starb wenige Minuten nach seiner Ankunft im Krankenhaus.

Bei der Vernehmung des Täters weigerte sich dieser, seinen Namen zu nennen oder irgendwelche Aufschlüsse über seine Beweggründe zu dem Attentat zu geben. Auch auf der italienischen Gesandtschaft stand man vor einem Rätsel. In der Öffentlichkeit gehen zahlreiche Gerüchte um. So wird behauptet, es handele sich um einen anarchistischen oder kommunistischen Anschlag, andererseits wird aber auch gesprochen von der Tat als einer lediglich gegen das faschistische System gerichteten Kundgebung.

Paris, 12. September. Zu der Bluttat in dem italienischen Generalkonsulat, die die Pariser Polizei für ein politisches Attentat hält, erfährt die W. noch folgende Einzelheiten: Heute vormittag 11,35 Uhr erschien auf dem italienischen Generalkonsulat ein ärmlich gekleideter Italiener, der den Bizekonsul Rardini in einer persönlichen Angelegenheit sprechen wollte. Graf Rardini empfing den Fremden in seinem Arbeitszimmer in Gegenwart eines Sekretärs. Der Italiener, der anscheinend von Beruf Arbeiter ist, bat den Konsul, ihm die Rückreiseerlaubnis nach Italien erteilen zu wollen. Er beklagte sich darüber, daß seine Heimatsbehörde ihm die Zustimmung zur Rückreise noch nicht bewilligt hatte. Als Graf Rardini nun seinerseits sich weigerte, unter diesen Umständen das Rückreisevisum zu geben, zog der Unbekannte seinen Revolver und gab zwei Schüsse auf den Konsul ab, die beide trafen. Der erste Schuß berührte den linken Arm, der zweite durchbohrte das Herz. Rardini sank zu Boden. Er wurde von den herbeieilenden Konsulatsbeamten in die Klinik geschafft, wo er gleich nach seinem Eintreffen verschied. Unter dessen gelang es, den Mörder beim Verlassen des Konsulatsgebäudes zu verhaften. Auf dem Polizeikommissariat verfiel er in Nerventrämpfe, so daß es nicht möglich war, ihn zu verhören und nach den Beweggründen seiner Tat auszuforschen. Seine Taschen enthielten nichts, was über seine Personalien hätte Aufklärung geben können. Graf Rardini, der 56 Jahre alt ist, lebt seit 27 Jahren in Paris und ist seit 15 Jahren italienischer Bizekonsul. Er ist verheiratet und Vater einer Tochter von 21 Jahren. Ministerpräsident Poincaré hat dem italienischen Botschafter sein Beileid aussprechen lassen.

Verhör des Mörders.

Paris, 12. September. Am Montagnachmittag um 3 Uhr begann in Gegenwart des behandelnden Arztes das Verhör des Mörders des italienischen Bizekonsuls Grafen Rardini. Obgleich der Untersuchungsrichter den Eindruck hatte, daß der Mörder seine Worte verstand, war letzterer nicht in der Lage, mehr als einige Laute des Stöhnens von sich zu geben. Das Verhör mußte infolgedessen abgebrochen und der Mörder in das Gefängnis-Krankenhaus überführt werden. Da Graf Rardini keine

persönlichen Feinde besaß, verstärkte sich der Eindruck, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Auch die Tatsache, daß auf dem einzigen Papier, das in den Taschen des Mörders gefunden wurde, sein Name anstrichelt war, scheint diesen Verdacht zu verstärken.

Die litauischen Unruhen.

Abgebrochene Manöver.

Wie verlautet, sind die in den letzten Tagen aus Litauen gemeldeten Unruhen doch noch nicht so ganz niedergeworfen, wie es die amtlichen Regierungsdepechen besagen. So wurden die Herbstmanöver der Truppen vorzeitig beendet. Den Führern des Aufstandes, dem Hauptmann A. D. Majus, dem Mitglied des litauischen Parlaments Mokolaitis und dem Gymnasiallehrer Soltanas ist es gelungen, in zwei Autos über die Grenze zu entkommen.

Zwei sozialdemokratische Abgeordnete des Litauischen Landtages, Poplauskas und Kiešis, haben die litauisch-polnische Grenze überschritten und in Wilna die polnischen Behörden ersucht, ihnen Asyl zu gewähren, was ihnen zugefanden wurde. Die beiden Abgeordneten gaben an, wegen Repressivmaßnahmen des gegenwärtigen litauischen Regimes gestücht zu sein, doch leugnen sie, daß ihre Flucht mit den Ereignissen in Lauenburg in irgendeinem Zusammenhang stünde. Immerhin hat ihre Flucht aus Litauen ziemliches Aufsehen in Warschau erregt.

Hindenburg bei den Flottenmanövern.

Reichspräsident von Hindenburg ist Montag von seinem Sohne und Adjutanten, Major von Hindenburg, begleitet vom Stettiner Bahnhof in Berlin über Straßburg nach Rügen abgereist; er wird sich zunächst in Putbus aufhalten und von dort aus sich zur Teilnahme an den Flottenmanövern in der Ostsee nach Swinemünde begeben.

Der Reichspräsident in Straßburg.

Straßburg, 12. September. Reichspräsident v. Hindenburg traf heute gegen 14 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo er, nachdem der Bekehrkreuzkommandeur, Generalleutnant v. Amsberg, Meldung erteilt hatte, vom Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister begrüßt wurde. Auf dem Bahnhofsvorplatz, auf dem zahlreiche Vereine und Schulen Aufstellung genommen hatten, begrüßte Hindenburg die Altweveranen und zog vor allem den einzigen noch überlebenden Gardekürassier von der Kaiserproklamation in Versailles in ein Gespräch. Sodann fuhr er durch die Hauptstraßen zum Marktplatz, wo sich die städtischen Körperschaften versammelt hatten und wo der Oberbürgermeister den Reichspräsidenten willkommen hieß. Der Reichspräsident dankte für die Ehrungen und mahnte zur Einigkeit. Er ließ seine Worte ausklingen in ein Hoch auf das deutsche Vaterland. Die Straßburger Wasserportvereine und Fischer, sowie einige Flugzeuge geleiteten die Fähr, die den Reichspräsidenten nach Rügen brachte.

Wieder ein Skandal

in der polnischen Munitionsindustrie.

Warschau. Einen neuen Finanzskandal hat der Konkurs der Firma Pociel hervorgerufen, die Munition für die polnische Armee herstellt. Die Aktiven der Firma betragen 6 Millionen Zloty, während sich die Passiven auf nicht weniger als 39 Millionen Zloty belaufen. In welcher Weise bei der Firma, die der Staat unterstützte, gewirtschaftet wurde, geht daraus hervor, daß 12 Direktoren tätig waren, von denen jeder 21 000 Mark monatlich Gehalt bezog und ein Luxusauto zur Verfügung hatte!

Marke Winterhalter immer noch mit in Front. Alle drei Wagen nahmen ohne Stop den Lauf. — „Mutter... den Lauf!“ — „... überholten von Meran ab sieben Wagen, sieben als geschlossenes Tram in Innsbruck ein!“

Der Kranke tat einen tiefen Atemzug der Erleichterung. „Uff! Das hör ich gern! ... Jetzt können sie auf einmal wieder klettern, die Schoten! ... Wie die Affen klettern sie, Amalche!“ — „Das verdankst du Werner!“ Die Tür öffnete sich leise. Der Privatsekretär kam auf den Fußspitzen herein. „Gute Nachrichten, Herr Kommerzienrat... vom heutigen dritten Tag! ... Wir haben über München telephonischen Anschluß mit der Fahrleitung getriegt! Also es stimmt: bisher hat wirklich nur einer von unseren Wagen Straßpunkte!“ — „Mein Sohn natürlich?“ — „Nein!“ — „Also der Robert Kienast?“ — „Auch nicht. Gerade der Dritte im Bund!“ — „Der Rennfahrer, den ich mir für'n Heidegeld aus Berlin verschrieben hab?“ — „Ja. Der hat das Pech!“ — „... daß dich die Kröte pecht!“ — „Aber dafür reißt uns ja die beiden andern glänzend heraus!“ — „Ist jemand unten im Bureau?“ — „Alle Direktoren und die meisten Herren vom Aufsichtsrat sind schon da. Wir erwarten stündlich die Entscheidung.“ Leopold Winterhalter hatte, als ihn plötzlich das schwere Leiden überfiel, es in dem Schweigen seiner großen, einsamen Villa draußen im Millionärsviertel nicht ausgehalten. Mit so nem eigensinnigen Doktor wurde ein Mann wie er noch fertig! Er hatte es durchgesetzt, daß man ihn hier, im Verwaltungsgebäude seiner Fabrik betete, wo auch vom Kranenlager aus sein Blick auf seinen geliebten Schloten ruhte, seine Maschinen ihn in den Schummer fangen, sein Wille immer noch über Menschen, Stahl und Flammen schwebte. Er rechte sich wieder ungestüm empor. Nun konnte er von seinem Zimmer aus quer über den Hof in die abendhellen Konferenzsäle zur ebenen Erde schauen. In denen standen, von Tabakrauch umponnen, viele Herren in erregtem Gespräch. Einer von ihnen lehnte am Telephon, horchte, hing das Hörrohr an den Hals, rief den anderen etwas zu, rannte aus dem Zimmer, kam die Treppe herauf, klopfte, fast schon im Eintreten. Es war der Justiziar, Moritz Kühn.

„Hurra! ... Wir sind glatt über den Ziller Berg!“ — „Schreiben Sie nicht so, Moritz! ... Mein Mann soll doch Ruhe haben! ... Abends wird das Fieber doch immer stärker! ...“ Frau Winterhalter flüsterte es und schob den andern hinaus, mit einem besorgten Blick auf den Kranken. Der achtete nicht darauf. Sein Kopf war benommen. Kurz darauf fing er an, zu phantazieren, verfolgte rastlos im Hirn die wohlbelannte Rennstrecke... fuhr mit... auf tausenden Rädern... in Sturm und Staub... Und am andern Morgen die entscheidende Depesche aus München auf der Bettdecke: „Gut durchgehalten bis

zuletzt! Haben sichere Anwartschaft auf dritten, vielleicht sogar halbierten zweiten Preis. Siehen jedenfalls von jetzt ab wieder in Front der führenden Firmen!“

Ein halbes Duzend der Betriebsleiter stand vor Leopold Winterhalters Bett. Die Aufregung spielte noch auf allen Gesichtern. Der kleine, dicke Doktor Wähle sagte: „Herrschaften... hat keiner was plumpsen hören? Das ist der Stein, der uns auf der Bank heut früh vom Herzen gefallen ist! Unter uns: es war uns schon ein bißchen Angst mit der Geschäftsverbindung mit euch! ...“

„Wann kommen denn die drei zurück?“ — „Keinen Schimmer!“ — „Erst müssen sie doch in München Feste feiern!“ — „Ne!“ — versetzte Moritz Kühn. „Ich hab eben mit meinem Schwager telephoniert!“

„Na — was sagt denn Werner Winterhalter?“ — „Vantette feiert Kintertlichkeiten und Alkohol Gift und die Zeit Geld. Sowie die Nachprüfungen heute vorbei sind, geht er sich auf und fährt mit seinen Leuten die vierhundert Kilometer von München in einem Stück durch!“ — „Dann könnten sie ja morgen vormittag hier sein!“ — „... werden sie auch...“

Leopold Winterhalter sprach nichts weiter. Aber als tags darauf die helle Sommermittagsonne goldene Kringel auf den Fußboden des Krankenzimmers malte, sah er plötzlich auf die Uhr.

„Jetzt ist's zehn! Vor zwei Stunden sind sie schon durch Forzheim durch. Jetzt preßier's! ... Schorsch... geben Sie mir mei Strümpf!“ Der widersprach erschrocken: „Aber, Herr Kommerzienrat!“ — „Mei Unterzeug her... die Stiefel...“ — „Der Herr Doktor hat doch so streng verboten...“ — „Der Doktor soll sich heimgeige lasse... die Hose bei... Schorsch... ich sag's im guten...“ — „Die Hose bei!“ donnerte Leopold Winterhalter. Er stand schon aufrecht vor dem Bett, immer noch breitschulterig, wie für die Ewigkeit gebaut, trotz der gebeugten Haltung, des eingefallenen Gesichts... Er holte mühsam Atem. „So... helfe Sie mir mal rein... Rock... Weste... Schlips... oder 's gibt ein Unglück! ...“ — „Das gibt's auch, Herr Kommerzienrat!“ — „Maul gehalte! ... Ich bin hier Herr im Haus! ... Ich reiß euch allen die Ohren ab, wenn ihr mir nicht pariert! ... Ich will dabei sein, wenn... Geben Sie mir den Arm, Schorsch! ... Sobebe... Man kriegt ganz schecke Wein von dem langen Liegen... Als vorwärts... die Treppen runter... Herrgott... da unten schreien sie ja schon...“ — „Ja, die Wagen laufen ein!“

„Hurtig, Schorsch... hurtig... halten Sie mich nur fest! Sie sollen mir ohne mich machen... Ich bin der Mann an der Spitz! Ich hab das alles hier geschafft... Dred war hier und kaputte Stückentöpf und tote Raben, bis ich gekommen bin und gebaut hab! Und jetzt... da gucken Sie mal hin, Schorsch!“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Der Pfälzische Kreisaußschuß zur Frage der Besatzungs-
verminderung.

Speyer. Der Pfälzische Kreisaußschuß hat zur Frage der Besatzungsverminderung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt, den er der bayerischen Staatsregierung mit der Bitte übermitteln wird, ihn an die Reichsregierung weiterzuleiten: Es steht zu erwarten, daß die von den Alliierten zugesagte Herabminderung der Besatzungstruppen in allernächster Zeit zur Durchführung gebracht wird. Mit Rücksicht darauf stellt die Vertretung des Kreises Pfalz an die Staatsregierung die dringende Bitte, mit aller Entschiedenheit für die größte Berücksichtigung der Pfalz bei der Durchführung dieser Einschränkung der Besatzung sich einzusetzen, nachdem die Pfalz durch die Besetzung schon so viel gelitten hat, daß es schwer verständlich wäre, wenn sie bei der Verminderung der Besatzungstruppen nicht in vorderster Reihe beachtet werden würde. Die bayerische Staatsregierung wird gebeten, auch dieses Ersuchen des Kreisaußschusses zur Fortsetzung ihrer bisherigen Vorstellungen bei der Reichsregierung zu benutzen.

Politische Rede des bayerischen Landwirtschaftsministers.

Auf der Bauernkundgebung des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes in Weisheim sprach Landwirtschaftsminister Fehr, der mit Hinweis auf die Reise des Reichsernährungsministers Schiele bemerkte, daß es bedauerlich sei, daß Bayern nach Berlin gehen müsse, wenn es Abhilfe für seine Notlage haben wolle. Daran sei die Einbuße der bayerischen Finanzhoheit schuld, die eine Folge der Reichsverfassung sei. Einer allgemeinen Beamtenaufbesserung könne er nicht zustimmen, wohl aber einer Vesserstellung der notleidenden unteren Klassen. Schwierigkeiten, die sich bei der Reichsschulgesetzgebung, bei der Beamtenbesoldung und bei dem Steuervereinfachungsgesetz ergeben, könnten wohl zur Reichstagsauflösung führen.

Deutscher Sprachunterricht in Amerika.

Mit dem soeben beginnenden neuen Schuljahr führen fünf höhere Schulen in den Vereinigten Staaten den deutschen Sprachunterricht nach dem Kriege wieder ein, so daß nunmehr insgesamt acht „Juniorhochschulen“ Deutsch als Unterrichtsfach aufgenommen haben. Der Inspektor für den deutschen Sprachunterricht, V. H. A., schreibt die Ausbreitung des deutschen Unterrichts dem Interesse für deutsche Kultur zu, das durch verschiedene deutschfreundliche Presseartikel in der letzten Zeit wesentlich gefördert worden sei.

Aus In- und Ausland.

Paris. Das Russische Nationalkomitee gibt die namentliche Liste von 117 orthodoxen Erzbischöfen und Bischöfen bekannt, die durch die Sowjets deportiert worden seien.

London. Von englischer konservativer Seite wird man nach Wiederzusammentritt des Englischen Unterhauses eine Anfrage an den Premierminister einbringen, ob er bereit sei, dem Hause eine Vorlage zu unterbreiten, durch die Atlantikflüge von englischem Gebiet aus verboten und die beteiligten Personen unter Strafe gestellt werden.

Belgrad. Die Regierung der radikal-demokratischen Koalition hat bei den Kammerwahlen einen bedeutenden Sieg errungen. Nach den Ergebnissen erhielten die Radikalen 12, die Demokraten 67, die jugoslawischen Mohammedaner in Bosnien 22 Sitze, die zusammen der Regierungskoalition angehören. Auf die Opposition entfielen 112 Sitze.

Athen. Auf richterliche Anordnung hin wurde der tschechische Generalkonsul in Saloniki unter der Beschuldigung verhaftet, im diplomatischen Gepäck Stoffe geschmuggelt zu haben.

Melbourne. Eine Bekanntmachung des letzten Regierungsanzeigers besagt, daß alle Ansprüche gegen die Enteignungsbehörde oder den Verwalter des enteigneten Eigentums nebst Belegen vor dem 31. Oktober 1927 eingereicht werden müssen, was natürlich in erster Linie für deutsche Ansprüche in Betracht kommt.

Holland.

X Schluß der Weltpostkonferenz für Luftverkehr. Die seit dem 1. September im Haag tagende Weltpostkonferenz für Luftverkehr wurde geschlossen. Für die Briefpostbeförderung wurde eine allgemeine Regelung erzielt. Die Gebührenfrage ist in der Weise geregelt worden, daß für Luftpostbriefe eine Sondergebühr erhoben werden soll, die höchstens 25 Centimes bei einem Gesamtgewicht von 20 Gramm und einer Strecke von 1000 Kilometer betragen darf. Für die gegenseitige Verrechnung der einzelnen Postverwaltungen konnte gleichfalls ein einheitliches Verfahren festgesetzt werden. Über die Beförderung der Paketpost wurde jedoch zwischen den Vertretern der Postverwaltungen und der Luftfahrtgesellschaften keine Einigung erzielt. Die Ergebnisse sind in einem Abkommen niedergelegt worden, das von den Vertretern der 32 an der Tagung teilnehmenden Staaten unterzeichnet wurde.

Sprengungen bei Ehrenbreitstein.

Koblenz. Wie die Reichsvermögensverwaltung mitteilt, sind nunmehr die Sprengungen der kleinen Befestigungswerke bei Ehrenbreitstein auf der rechten Rheinfeste beendet.

Großer Erfolg der Nürnberger Dollarleihe.

Nürnberg, 12. September. Wie aus New York gemeldet wird, war die Zeichnungsauflegung der Nürnberger Anleihe von 50 Millionen Dollar ein glänzender Erfolg. In New York mußten die Zeichnungslisten bei der Equitable Trust Company schon 45 Minuten nach Eröffnung der Zeichnung wieder geschlossen werden.

Das Fiasko der Ozeanflüge.

Edeners Pläne für den Luftschiffverkehr. Die Mißstimmung der öffentlichen Meinung gegen die wissenschaftlich unbedeutenden, dafür aber um so gefährlicheren Ozeanflüge wächst. Auch die Flieger sehen ein, daß ihr Beginnen nutzlos ist, und die Dollarangebote für die Atlantik- oder Pazifiküberquerung werden zudem kleiner.

Der Dampfer „Nyle“ hat die Suche nach dem Flugzeug „Dob Glosy“ fortgesetzt, aber keine Spur entdecken können. Alle Nachrichten, wonach eine Spur vom Flugzeug gefunden worden sei, scheinen sich nicht zu bestätigen.

Dr. Hugo Edener, der Kapitän der „L. N. 3“, beschließt sich in einer amerikanischen Zeitung mit dem Problem der Transatlantikflüge und erklärt, daß die einzige Basis für eine wirtschaftliche und kommerzielle Ausnutzung der

Transatlantikflüge das Luftschiff sein würde. Ferner führt er aus, daß in Friedrichshafen zurzeit das größte Luftschiff sich im Bau befindet und es beabsichtigt sei, mit diesem Luftschiff einen Transatlantikflug von Spanien nach Südamerika und zurück zu machen. Man hoffe, auf diesem ersten Flug bereits Post- und Passagiere mit sich zu führen. Dieses Luftschiff soll bereits 100 Passagiere fassen.

Der amerikanische Weltflug durch Unwetter behindert.

Der gestern bei Omura in der Nähe von Nagasaki niedergelagerte Flugzeug von Detroit ist heute mit dem Bestimmungsort Tokio erneut gestartet, mußte aber nach zwei Stunden infolge Gewitterstörungen wieder nach Omura zurückkehren.

Oberdomprediger D. Dr. Conrad f.

Der im Alter von 62 Jahren unerwartet am Herzschlag gestorbene Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Oberdomprediger D. Dr. Conrad, war eine der markantesten Führungsgestalten der altpreussischen evangelischen Kirche. Vor kurzem hatte er noch auf der Generalsynode in Königsberg das Gesetz über die Pfarrerbildung erfolgreich vertreten. Er war geborener Berliner und übte seine gesamte kirchliche Tätigkeit in Berlin aus. Im Jahre 1913 wurde er Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats, 1925 dessen zeitlicher Vize-



präsident. Der Verstorbene ist als Stanzredner und rettungsreicher Schriftsteller weit über die Grenzen Berlins und der altpreussischen Kirche bekanntgeworden. Reichspräsident v. Hindenburg sandte aus Anlaß des Hinscheidens von D. Dr. Conrad an den Evangelischen Oberkirchenrat ein Beileidschreiben, in dem der Reichspräsident sagt: Die Evangelische Landeskirche Preußens hat durch den Tod dieses trefflichen Mannes und führenden Geistlichen viel verloren. Dem so unerwartet Dahingegangenen werde ich ein dankbares und ehrendes Gedächtnis bewahren.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Autounfall des bayerischen Ministerpräsidenten.

Regensburg. Ministerpräsident Dr. Held, der in einem Auto der Landespolizei von München kommend hier eintraf, ist von einem Unfall betroffen worden. Das Auto stieß an einer Straßenecke mit einem Straßenbahnwagen zusammen und wurde stark beschädigt, wobei Dr. Held einige Hautabschürfungen erlitt.

Erdbeben und Unwetter in Südrussland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist gestern nacht die Krim von einem Erdbeben heimgesucht worden, das vor allem in Sewastopol größere Zerstörungen angerichtet haben soll. Die Erdstöße waren auch in Odessa und Kiew wahrnehmbar. Näheres liegt noch nicht vor.

Hefige Wolkenbrüche richteten in transkaukasischen Eisenbahngebiet Verwüstungen an. Auf einer Strecke kam es zu einer Zuggleisung, die den Verkehr für einige Tage stilllegen dürfte.

Das Konstantinopler Erdbeben in Hohenheim festgestellt.

Stuttgart, 12. September. Der Seismograph der Hohenheimer Erdbebenwarte verzeichnete gestern nacht ein sehr starkes Fernbeben, dessen Herd nach der Entfernung von 2200 Kilometer in Kleinasien liegen muß. Diese Feststellung ist inzwischen durch die Erdbebenmeldungen aus Konstantinopel bestätigt worden.

Auch der Leipziger Seismograph registrierte die Erdstöße.

Leipzig, 12. September. Vom Leipziger Seismographen wurden in der Nacht von Sonntag zu Montag vier Erdbeben aufgezeichnet. Die erste Registrierung begann gegen 23.19 Uhr. Die Maximalbewegung erfolgte gegen 23.25 Uhr. Der Herd dieses Bebens liegt in ca. 1700 Kilometer Entfernung. Noch während die Nachläuferwellen des ersten Bebens registriert wurden, löste um 24.29 Uhr ein neuer Erdstoß von weit geringerer Stärke ein. Die Herdentfernung beträgt rund 2000 Kilometer. 4.24 Uhr wurde ein stärkeres Erdbeben mit derselben Herdentfernung aufgezeichnet. Ein viertes Beben, dessen Entfernung sich nicht angeben läßt, wurde morgens zwischen 7.40 und 8 Uhr registriert.

Die spielenden Kinder auf dem Dache.

Berlin, 13. September. Vor einem Hause in der Frankfurter Allee beobachteten Passanten zwei kleine Kinder, die aus dem Fenster einer Mansardenwohnung geklettert waren und an der vordersten Dachrinne des Hauses spielten. Bevor noch beherrzte Männer auf das Dach klettern konnten, war bereits der vier Jahre alte Sohn eines Schuhmachermeisters auf die Straße gestürzt. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind nach dem Krankenhaus gebracht. Unterdessen gelang es einem Hausbewohner auf das Dach zu klettern und das andere Kind vor dem Sturz in die Tiefe zu bewahren.

Einbruch in eine belgische Kathedrale.

Brüssel, 12. September. Einbrecher raubten gestern nacht aus der Kathedrale von Tournai drei wertvolle elfenbeinerne Figuren, von denen vor allem die eine, die Christus am Kreuz darstellt, großen Wert besitzt. Auch goldene Schärpen und andere Ornate, die mit Gold reich besetzt sind, fielen den Verbrechern in die Hände. Die meisten Gegenstände stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Ohne Hofe im Eisenbahnabteil — und doch nicht wahnünftig.

Paris, 12. September. Eine heitere Geschichte, die leicht einen tragischen Ausgang hätte nehmen können, ereignete sich auf der Lokalstrecke, die nach Brieg bei Cannes führt. Ein Reisen-

der, ein alter, gutbürgerlicher Herr, hatte in dieser Station auf den Anstoß zu warten und benutzte die Wartezeit dazu, um sich ins Gras zu legen. Als er den Zug bestieg, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß sein ganzer Anzug voll Ameisen war. Da sich zurzeit niemand in dem Wagen befand, zog er sich rasch aus und schüttelte seine Kleidungsstücke eins nach dem anderen zum Fenster hinaus. Zu seinem Unglück entriß ihm der Windzug die Hofe. Als auf der nächsten Station einige Damen das Abteil des Zuges bestiegen und den Mann ohne Hofe erblickten, stöhnten sie entsetzt und zogen die Notleine, da sie sich einem Wahnsinnigen gegenüber glaubten und einen Mordanschlag befürchteten, wie er sich vor kurzem im Zuge nach Boulogne ereignete. Der Zug hielt an, der Wagen wurde auf beiden Seiten abgeperrt und die Gendarmerie geholt. Der „Wahnsinnige“ wurde trotz allen Sträubens abgeführt. Beim Stationschef wurde er vernommen. Erst hier stellte es sich heraus, daß es sich gar nicht um einen Wahnsinnigen handelte. Unter dem Gelächter aller Reisenden erschien kurz darauf der alte Herr wieder, nachdem ihm der Stationschef eine Hofe geliehen hatte.

Auswüchse der
deutschen Sozialpolitik.

Von Regierungsrat a. D. Mertens-Würzburg.

Es ist allgemein bekannt oder sollte es wenigstens in dem Maße, in welchem ungeheuren Tributzahlungen an das Ausland unsere Volkswirtschaft, die doch um Selbstbehauptung innerhalb der Weltkonkurrenz ringt, vorbelastet ist. Unkenntnis aber herrscht in den weitesten Kreisen über die Höhe jener Belastung, welche die eigene Gesetzgebung der deutschen Wirtschaft, dem Unternehmer sowohl wie dem Arbeiter, aufgebürdet hat, eine Last, die unter dem Namen „Sozialpolitische Fürsorge“ von Jahr zu Jahr gesteigert worden ist und deren Druck dazu geführt hat, daß sogar Arbeiterkreise die daraus für die Gestaltung der Produktion leimende Gefahr erkannt haben und Umkehr auf diesem Wege fordern. So hat in dieser Beziehung kürzlich der demokratische Abgeordnete Erkelenz auf der Hauptversammlung der Produktion für Soziale Reform in Hamburg sehr radikale Vorschläge gemacht. Da es sich bei diesen Soziallasten (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Angestellten- und Invalidenversicherung, neuerdings auch Erwerbslosenversicherung) um Beträge zwischen vier und fünf Milliarden Mark jährlich handelt, so sind diese Fragen es wert, daß man sich einmal mit ihnen beschäftigt.

Es mögen zunächst einige Zahlen sprechen, die dem Geschäftsbericht der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände für 1925 und 1926 entnommen sind und die sich auf amtliche Angaben des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsversicherungsamtes stützen. Danach betragen die Ausgaben für den Sozialetat in den Jahren 1913: 1430 Millionen Mark, 1924: 2015,9 Millionen Mark, 1925: 2800 Millionen Mark und 1926: 4439 Millionen Mark. Für das Jahr 1927 wird hierin insofern eine Erleichterung eintreten, als die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge sich verringern; andererseits wurden die Kosten der Invalidenversicherung um rund 280 Millionen Mark heraufgesetzt. Insgesamt ist also seit 1913 eine Steigerung auf mehr als das Dreifache festzustellen.

Eine Sonderstellung innerhalb der Sozialversicherung nimmt der deutsche Bergbau ein. Er befaßt von altersher ausgezeichnete soziale Einrichtungen, die dem Ausland zum großen Teil als Vorbild gedient haben. Auch hier haben sich die Ausgaben (die Zahlen sind in den oben angeführten enthalten) von 149 Millionen im Jahre 1913 auf 360 im Jahre 1926 und auf weit über 400 Millionen im laufenden Jahre erhöht, während sich die Belegschaft um mindestens 100 000 Mann gegen 1913 verringert hat. Heute kostet jeder Mann dem Bergbau über 600 Mark jährlich an Sozialbeiträgen. Die Folgen machen sich nach zwei Richtungen hin bemerkbar. Erstens in der Belastung der abfahrbaren Kohle in Höhe von rund 2,15 Mark auf die Tonne im Ruhrgebiet und von rund 4,25 Mark für den sächsischen Steinkohlenbezirk, dann aber — und das ist das Bedenkliche — in der auffallenden Zunahme der Krankenziffern, die sich an vielen Stellen seit Inkrafttreten der Knappschaftsreform vom Jahre 1926 verdoppelt haben. Der Anreiz zur Krankmeldung ist auch zu groß. Das Krankengeld beträgt, da es auch Sonntags gezahlt wird, bis zu 87 Prozent des Lohnes, außerdem ist der Empfänger von sozialen Beiträgen und Steuern, die etwa 17 Prozent des Lohnes ausmachen, befreit. Kein Wunder also, wenn von vielen willensschwachen Leuten das Kranksein der Arbeit vorgezogen wird. Hierfür ein Beispiel, entnommen dem Jahresbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse Duisburg-Ruhrort für 1926: „Von der Klasse wurden im vergangenen Jahre 772 krank gemeldete Personen zur Nachuntersuchung vorgeladen. Es meldeten sich sofort 321 Personen gesund, weitere 279 wurden vom Arzt sofort arbeitsfähig geschrieben, 48 nach einigen Tagen.“ Ein weiteres Beispiel für die Höhe der Gebühren bei Zusammenstößen mehrerer Rentenbezüge: „Ein Bergmann, Unfallinvalid, bittet die Zeche, auf der er früher beschäftigt war, wegen seiner schlechten wirtschaftlichen Lage um die Bewilligung von Hausbrandkohlen. Eine Prüfung ergibt, daß er neben seiner monatlichen Knappschafts- und Unfallrente von 142 Mark noch über 90 Mark Erwerbslosenunterstützung bezieht. Der Mann hat drei Kinder. Bei 25 Arbeitstagen im Monat nimmt er täglich über 9 Mark ein, also mehr als mancher qualifizierte Arbeiter. Der Arbeitsnachweis bestätigt, daß der Bezug der Erwerbslosenunterstützung nach den gesetzlichen Bestimmungen berechtigt ist. (Quelle: Deutsche Bergwerks-Zeitung Nr. 136.) Solche Krebsgeschäden einer übersteigerten Sozialpolitik treffen vor allem die fleißigen Arbeiter, die gezwungen sind, hohe Beiträge für weniger gewissenhafte Arbeitskollegen aufzubringen.

Wie ist Abhilfe zu schaffen? Auch hier muß beim Grundfähigsten begonnen werden, d. h. die Reform der sozialen Versicherung hat bei der Gesetzgebung anzufangen. Erforderlich ist eine Milderung des bisherigen Verfahrens, wonach der deutsche Reichstag im Wettbewerb der einzelnen Parteien Beschlüsse über Erhöhung der sozialen Aufwendungen zu fassen sich beeilt, ohne Berücksichtigung der Gesamtsammenhänge, ohne sachliche Unterlagen, ja ohne überhaupt an die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel zu denken. In regelmäßigen Zeitabständen muß amtlich Auskunft über die geldliche Bewegung der deutschen Sozialversicherung gegeben und auf diese Weise die Aufstellung eines erschöpfenden und genauen Sozialstats ermöglicht werden. Die durch die bisherige Gesetzgebung geschaffenen Auswüchse (z. B. das Zusammenreffen mehrerer Renten) aber sind energig zu beseitigen.

Maßgebende Kreise treten dafür ein, dem Staate die soziale Fürsorge überhaupt zu entziehen und sie in die Hände der Wirtschaft zu legen. Mit guten Gründen sieht z. B. die Werkgemeinschaftsbewegung für diesen Gedanken. Solange wir aber in dem bisherigen „Wohlfahrtsstaat“ leben, müssen wir fordern, daß, wie der Präsident Kaufmann es ausgedrückt hat, „aus der Sozialversicherung mehr an wirklichen Werten für die Versicherten und die Gesamtheit herausgeholt und ein höherer als der bisherige Leistungsgrad mit geringerem Gesamtaufwand erreicht“ werde.

„Ein Frevel.“

Die Erhöhung der Beamtenegehälter hat der Reichsfinanzminister Dr. Köhler in seiner Magdeburger Rede als eine unbedingte Notwendigkeit hingestellt; die Interessen des Reichs und der Länder müßten eben so leiden wie die Interessen des gesamten deutschen Volkes. Dabei hat er in den Vordergrund gestellt, daß durch diese Erhöhung der Reichsausgaben eine Steigerung der Steuer- und Tariflasten nicht herbeigeführt werden würde — wobei freilich die Frage offen bleibt, ob diese Zusage auch für die Länder und Gemeinden hinsichtlich der ihnen nun entstehenden Mehrausgaben Geltung hat, da ja auch dort die Beamten eine entsprechende Gehaltsaufbesserung erfahren werden. Zweifellos werden auch die Arbeiter in Reich, Ländern, Gemeinden und der Deutschen Eisenbahngesellschaft mit neuen Lohnforderungen auftreten, und da wird man in der deutschen Wirtschaft ein sehr bedenkliches Gesicht darüber machen, wie sich nun nach dieser Richtung hin das neue Besoldungsgesetz auswirken wird.

Der Minister will auf der einen Seite beruhigen, wenn er — zweifellos richtig — ausführt, daß die Erhöhung der Beamtenegehälter eine Stärkung der Kaufkraft dieser Verbraucherklasse darstelle. Gerade das starke Anschwellen der Beamtenschaft jeder Art in den letzten Jahrzehnten bedeutet, daß sie als Konsument noch weit gewichtiger wirkt als früher, eine Steigerung ihrer Kaufkraft also ein Anzeichen der Nachfrage von nicht zu unterschätzender Bedeutung darstellt. Auch darin hat der Minister recht, daß eine Preiserhöhung auf Grund der neuen Besoldungsreform an sich nicht gerechtfertigt erscheint, da ja eine gleichzeitige Steigerung der auf der Wirtschaft liegenden öffentlichen Lasten nicht erfolgen soll. „Es wäre ein Frevel an der ganzen deutschen Volksgemeinschaft, wenn diese Aufbesserung das Preisniveau erhöhte,“ äußerte der Reichsfinanzminister und drohte überdies mit einem Eingreifen der Reichsregierung, wenn seine Mahnung nichts nützen würde.

Ob sie aber etwas nützen wird, vor allem aber, ob sie etwas nützen kann? Man wird zunächst einmal abzuwarten haben, welche Rückwirkungen die Gehaltsreform nun auf die Löhne und Gehälter haben wird, die in der deutschen Wirtschaft den Angestellten und Arbeitern gezahlt werden. Setzt hier eine gleichlaufende Bewegung ein — und gerade die Zeiten einer anscheinend guten Wirtschaftsentwicklung geben nach jahrzehntelanger Erfahrung einen besonderen Anreiz dazu! —, so führt das zu einer Erhöhung der Erzeugungskosten, die zu verhindern ganz außerordentlich schwierig überall gerade dort sein wird, wo man im Interesse einer möglichst niedrigen Preisgestaltung schon jetzt mit aller nur denkbaren Sparfamkeit und Einschränkung rechnet und arbeitet. Und die oben ausgesprochene Befürchtung, die Länder und namentlich die Gemeinden würden die ihnen jetzt entstehenden Mehrausgaben nun etwa durch Tarifierhöhungen bei ihren Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- usw. Betrieben hereinzubringen versuchen, ist im Hinblick auf zahllose früher gemachte Erfahrungen wirklich nicht von der Hand zu weisen. Gerade dorthin möchte man einen Teil des ministeriellen Wortes vom „Frevel“ hinüberleiten, weil für sie das selbe gilt, was der Minister an Mahnungen in seiner Rede der Privatwirtschaft widmete. Die Posttarifierhöhung — nicht zuletzt begründet mit der bevorstehenden Besoldungsreform — eröffnete aber schon recht bedenkliche Ansichten.

Alles dies wird man abzuwarten haben, ehe man feststellen kann, ob die Steigerung der Kaufkraft der Beamten nun wirklich in der beabsichtigten Höhe und vor allem auf die Dauer erfolgen wird. Zweifellos wird es Kreise geben, die diese Erhöhung der öffentlichen Personalausgaben ohne weiteres als „Grund“ für Preis-heraufsetzungen benutzen werden. Unrecht hat der Minister nicht: man liest schon an manchem Laden das Plakat: „Trotz allgemeiner Preissteigerung hier noch Preisabbau“ oder ähnliches. Das wirkt in entgegen-gesetztem Sinne; denn schneller und leiser auch leichter rollt das Geld; mit dem Pfennig zu rechnen haben wir schon fast ganz verlernt!

Drohend aber erhebt in naher Zukunft die Steigerung der Darlehenslasten auf schwindelnde Höhen ihr Haupt und ärgerst Frevel wäre es, dieser Gefahr nicht mit dem ihr gebührenden Ernst in das finstere Antlitz zu sehen.

Die Besoldungsreform.

Aus den Ausführungen, die Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die bevorstehende Besoldungsreform machte, ist besonders hervorzuheben, daß das neue Besoldungsgesetz bei den untersten Besoldungsgruppen Erhöhungen im Durchschnittsbetrage von etwa 25 Prozent vorsieht, die gleich nach den mittleren Besoldungsgruppen bis auf etwa durchschnittlich 21 Prozent und bei den höheren Gruppen auf etwa 18 Prozent gehen. Die genannten Beträge sind Durchschnittsbeträge. Gruppen, die schon bisher sehr stark herausgestellt waren, sind teilweise mit geringeren Erhöhungen, Gruppen, die bisher fast vernachlässigt waren, zum Teil mit wesentlich höheren Sätzen bedacht worden. Die bisherige Gruppe II erhält demgemäß neben einer namhaften Erhöhung des Ansehensbezuges eine Erhöhung von 33 Prozent. Die Ruhegehaltsempfänger, Wartestandsbeamten und die Beamtenhinterbliebenen sollen mit den gleichen Erhöhungen wie die aktiven Beamten bedacht werden.

Der Wohnungsgeldzuschuß soll in der bisherigen Form beibehalten und nicht nach Besoldungsgruppen getrennt werden. Das Ortsklassenverzeichnis wird alsbald neu aufgestellt werden. Eine Kürzung der Bezüge für weibliche Beamte steht auch das neue Reichsbesoldungsgesetz nicht vor. Dagegen ist ein Ausgleich dafür, daß die ledigen Beamten nunmehr von vornherein auch den Betrag des Frauenschlags in Höhe von 144 Mark erhalten, eine entsprechende Kürzung des Wohnungsgeldzuschusses für sie vorgesehen. Zugunsten der Schwerförmigkeitsbeschädigten ist eine weitere Aufbesserung ihrer Bezüge durch Verbesserung ihres Besoldungsdiensalters beabsichtigt. Ebenso sollen die Versorgungsanwärter eine Verbesserung ihres Besoldungsdiensalters erhalten.

Der Aufwand für die Durchführung des Besoldungsgesetzes ist bei der eigentlichen Reichsverwaltung auf jährlich 155 Millionen Mark berechnet. Dazu kommen die Kosten der mit der Erhöhung der Beamtenegehälter in Zusammenhang stehenden Reform der Bezüge der Kriegsschädigten. Hierfür ist ein Betrag von etwa 170 Millionen jährlich in Aussicht genommen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichsrat demnächst zugehen.

Der Minister erklärte sodann, daß irgendeine Steuererhöhung durch die Erhöhung der Besoldung der Beamten und der Bezüge der Kriegsschädigten für das Reich in keiner Weise in Frage kommt; ebensowenig Tarifierhöhungen für die Eisenbahn. Der Minister glaubt ferner, daß die Hoffnung auf steigende Erträge und damit auf höhere Überweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer an Länder und Gemeinden durchaus berechtigt sei, so daß hierdurch die Deckungsfrage für diese bei den ihnen vorgenommenen Besoldungserhöhungen erleichtert sei.

Ein ernstes Wort.

Das neue Besoldungsgesetz will, so sagte der Minister in seinem Schlusswort, in seiner Auswirkung keine Heraushebung des Beamtentums über die übrigen im sozial gleichgestellten Volksgenossen. Die neuen Bezüge werden der deutschen Volkswirtschaft starke Anregung geben; denn sie werden die innere Kaufkraft heben. Aber in diesem Zusammenhang sei ein ernstes Wort gesagt: Mit Schrecken stelle ich seit einigen Wochen fest, daß in Offerten und Anpreisungen aus Geschäftskreisen immer wieder die Rede davon ist, daß aus Anlaß der Einführung der neuen Besoldungsordnung die Preise für bestimmte Waren steigen werden. Zu einer derartigen Maßnahme liegt keinerlei Veranlassung vor; denn die Erhöhung der Beamtenegehälter erfolgt nicht durch irgendwelche neuen Steuer- und Tarifierhöhungen, sondern wird bestritten aus den jetzt normal zum Eingang kommenden Geldern. Es wäre ein Frevel an der ganzen deutschen Volkswirtschaft, wenn diese Aufbesserung das Preisniveau erhöhte. Die Reichsregierung wird, wenn erforderlich, eingreifen, um die verhängnisvolle Wirkung auf die Konjunkturbeziehung und die allgemeine Wirtschaftslage abzuwehren. Die Aktion der Reichsregierung ist getragen von einem starken Optimismus und dem unerschütterlichen Glauben an einen fortschreitenden Aufstieg.



Reichsfinanzminister Dr. Köhler.

Besoldungsreform auch für die Beamten der Reichsbahn.

Berlin. Wie eine Nachrichtenagentur mitteilt, wird die Reichsbahn der von der Reichsregierung beschlossenen Besoldungsreform auch für ihre Beamten folgen. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn wird in etwa 14 Tagen zusammentreten, um die entsprechenden Beschlüsse zu fassen. Eine Erhöhung der Beamtenegehälter, wie sie für die Reichsbeamten beschlossen worden ist, bedeutet bei gleichem Vorgehen für die Beamten der Reichsbahn eine Mehrausgabe von 180 Millionen Mark und darüber.

Der zweite Bundestag des N. D. B.

Der zweite Bundestag des Allgemeinen Deutschen Beamtendundes wurde im Plenarsitzungsraum des Reichswirtschaftsrates unter Beteiligung von Vertretern der Behörden und Delegierten zahlreicher Verbände, Vereine und sonstiger Organisationen durch den Bundesvorsitzenden, Ministerialrat A. D. Fallenberg, eröffnet. Unter den Gästen sah man den Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Vertreter des Reichspostministeriums und des Reichswehrministeriums, des preussischen Staatsministeriums, der preussischen Finanzministerien und des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, der sächsischen, braunschweigischen, anhaltischen, hessischen und württembergischen Gesandtschaft, Abgeordnete aus Reichs- und Landtag, Delegierte ausländischer Gewerkschaften aus Österreich, Frankreich, Holland, Jugoslawien und Schweden sowie Delegierte fremdweiliger Organisationen.

Die Kulturarbeit in der Ostmark.

Die Tagung der Ost- und Westpreußen. Bei dem in Berlin tagenden Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen, dem über 185 000 Mitglieder angehören, sprach im Verlauf der Verhandlungen Dr. Rudolph Danzig von den Gefahren, die dem Freistaat Danzig drohen und die sich besonders durch die Annäherung Englands an Polen zum Ziele einer gemeinsamen Front gegen Rußland verschärfen haben. Wie innerhalb Ostpreußens den nationalen Minderheiten gegenüber verständnisvoll verbundene Kulturarbeit geleistet werden kann, zeigten die Ausführungen des Hauptlehrers Göth-Marienburg. Achtung vor der polnischen Kultur sprach und Teilnahme an dem geistigen Schicksal des früher vernachlässigten Landvolkes bezeichnet er als die Methoden des Westpreussischen Heimatdienstes. Reichskanzler Dr. Marx sandte der Versammlung folgendes Begrüßungstelegramm: „Ihrer Tagung wünsche ich einen vollen Erfolg. Möge sie dazu beitragen, das Bewußtsein kultureller Zusammengehörigkeit unter dem Schutz des Ostens zu erhalten und zu stärken.“

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 12. September. * Börsenbericht. Tendenz: Abgeschwächt. Nach den festesten Börsen der beiden letzten Tage lag nun keine Veranlassung zu einer weiteren Kaufkraft vor. Die Rede des Industriellen Kaffl, der sich gegen Wirtschaftspessimismus wandte, kam nach Ansicht der Börse zu spät, um die pessimistisch wirkende Rede von Geheimrat Duisberg abzuschwächen. Es gab daher Kursverluste von 3-4 Prozent. S. G. Farben wurden mit 287 1/2 (Vorbörse 291) Prozent gehandelt. Am Geldmarkt war die Situation wenig verändert. Es zeigte sich stellenweise zwar etwas größere Nachfrage nach Tagesgeld, doch blieben die Sätze ungefähr auf der Basis 4 1/2-6 1/2 Prozent. Der Umsatz an Privatdiskonten war bei unveränderten Sätzen gering. Vantagierere Warenverhöf stellten sich fast rein nominell auf 6 1/2 Prozent. * Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 20,42-20,46; holl. Gulden 168,31-168,65; danz. 81,36 bis 81,52; franz. Frank 16,46-16,50; schweiz. Frank 81,00 bis 81,16; Belg. 58,49-58,61; Italien 22,86-22,90; schwed. Krone 112,86-113,08; dän. 112,43-112,65; norweg. 110,92-111,14; tschech. 12,44-12,47; österr. Schilling 59,21-59,33; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,92 bis 47,12.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 12. Sept. Die stark ermäßigten Auslandsnotierungen veranlassen größere Zurückhaltung am heutigen Markt. Weizen scheint vom Inland etwas stärker offeriert, weshalb bei der geringen Unternehmungslust der Mühlen insoweit wieder schleppenden Weizenabfahres die Preise für prompte Ware etwa zwei Mark pro Tonne billiger lagen. Am Zeitmarkt mußte besonders September um zwei Mark bei Börsenbeginn nachgeben, beim Oktober ließ der Kurs nur um 1 1/2 Mark und beim

Dezember um eine Mark nach. Roggen ist in Ladungen etwas mehr angeboten und die Preisforderungen waren ermäßigt. Gleichzeitig erwiesen sich auch die amerikanischen Roggenforderungen erstbändig wie mehr noch zweitbändig als billiger. Die ermäßigten Kurse im Zeitgeschäft gingen nur noch wenig zurück, da der Mühlenbedarf des Inlandes Waggonware vorläufig nur wenig herankommen läßt. Gute Sommergersten sind zu verkaufen, Futtergersten begehrter. Hafer wenig in guter Ware angeboten bei regelmäßiger Frage des Konsums und der Rüste. Platamais etwas billiger zu haben, rumänischer in den Forderungen unverändert. Roggenmehl war ebenfalls still. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	12. 9.	10. 9.		12. 9.	10. 9.
Weiz., märk. pommersch.	259-263	261-265	Weiztl. f. Brl.	15,2-15,5	15,2-15,5
Rogg., märk. pommersch.	248-251	249-253	Roggl. f. Brl.	15,5	15,2
weßpreuß.	—	—	Raps	295-305	295-305
Braugerste	220-265	220-265	Leinfaat	—	—
Futtergerste	210-217	208-215	Witt-Erbsen	46-52	45-51
Hafer, märk. pommersch.	189-206	189-205	Witt-Speiseerb.	26-29	25-28
weßpreuß.	—	—	Futtererbsen	21-22	21-22
Belzenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Welschfen	21-22	21,0-22,0
Wln. br. all. Sad (feinst)	34,0-37,5	34,0-37,5	Aderbohnen	22-23	22-23
Wln. br. all. Sad (feinst)	34,0-37,5	34,0-37,5	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., blaue	—	—
Berlin br. inkl. Sad	32,9-34,9	33,0-35,0	Lupin., gelbe	—	—
			Strabelle	—	—
			Rapskuchen	15,8-16,2	15,8-16,2
			Leinluchen	22,6-23,1	22,0-23,1
			Erbsen	14	14
			Sohn-Schro	20,0-20,5	20,1-20,6
			Forim 30/70	—	—
			Paraffin	22,6-23,0	22,8-23,3

Tages-Chronik.

600jähriges Bestehen der Stadt Rheine. In den letzten Tagen feierte Rheine, ein Zentrum der westfälischen Textilindustrie, sein 600jähriges Bestehen. Die Stadt prangte in reichem Flaggenschmuck. Eine Begrüßungsfeier mit Ansprache des Bürgermeisters leitete die Feierlichkeiten ein. Unter den Ehrengästen am Sonntag, der Festgottesdienst und einen Festakt im Gymnasium brachte, bemerkte man auch den Reichsminister A. D. Haslinder, den Oberpräsidenten Gronowitsch, den Regierungspräsidenten Amelungen, die Abg. Herold und Dr. Hoffmann.

169 000 Mark unterschlagen. Der vor kurzem nach einem mißlungenen Selbstmordversuch verhaftete Regierungsbürosekretär Wilk von der Wasserstraßendirektion Hannover legte über seine Unterschlagungen ein umfassendes Geständnis ab. Er gab an, daß er seit 1924 etwa 169 000 Mark unterschlagen habe, die er insgesamt auf Rennplätzen verloren habe.

Zubisäum in Kanten. Die 1600-Jahr-Feier des Kantener Domes wurde feierlich begangen. Die Festigung des Dombauvereins leitete der den Oberpräsidenten der Rheinprovinz vertretende Landeshauptmann. Nach einer Rede des Landeshauptmanns über Zweck und Ziel des Dombauvereins und einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung, an der Erhaltung des Kantener Domes teilzunehmen, hielt Museumsdirektor Creutz aus Krefeld einen Vortrag über den Kunstwert des Domes und seiner Schätze. Im römischen Amphitheater in Birten fand die Festaufführung des St.-Viktor-Spieles statt.

Den Gatten erschossen. In Hamburg fand man den 32jährigen Bankier Alwin Dorf im Wohnzimmer auf dem Fußboden liegend und aus mehreren Kopfwunden blutend vor. Seine 30jährige Ehefrau gab zu, ihren Gatten erschossen zu haben. Er soll sie in letzter Zeit häufig mißhandelt haben. Die Eheleute lagen in Scheidung.

Dynamitexplosion in Moskau. In einem Sprengwarenlager in Moskau explodierte ein Pulver- und Dynamitlager. Ein Lagerarbeiter wurde dabei getötet, einige Gebäude wurden fast völlig zerstört. Der Materialschaden wird auf mehrere 100 000 Kronen geschätzt.

Autounfall bei Dieppe. Bei einem in der Nähe von Dieppe erfolgten Automobilunfall fand Lady Marling, die Frau des ehemaligen englischen Diplomaten und Vorkämpfers der Abstammungskommission für Schleswig-Holstein, den Tod. Lebensgefährlich verletzt wurde die Frau des ehemaligen englischen Gesandten in Kopenhagen.

Einbruch in ein Juwelieregeschäft. In Kopenhagen verübte eine Diebesbande bei einem Juwelier in der Hauptgeschäftsstraße einen Einbruch, indem sie die Türen sprengte. Die Einbrecher entkamen mit einer Beute an kostbaren Juwelen im Werte von etwa 100 000 Kronen. Der Vorfall erinnert, was Verwegenheit anbetrifft, an den Fall Spruch.

Die Kartoffeln des Erbprinzen Manuel. Auf der Gartenbauausstellung in Twickenham hat der Erbprinz Manuel von Portugal einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Er steht mit einer selten großen Zahl von Preisen an der Spitze der Preisträger. Die Erzeugnisse sind nur zum kleineren Teil Blumen und überwiegend Nutzpflanzen, wie Gurken, Tomaten und Kohl. Seine Kartoffeln haben schon eine Berühmtheit erlangt.

Aus einem „trodden“ Lande. Eine Ladung Alkohol, die auf 2 000 000 Dollar geschätzt wird, ist von den Zollwächtern eines Rumjägerbampfers gekapert worden. Die Ladung war für Chicago bestimmt, wo am Tage des Wozlamps zwischen Dempsey und Tunney eine nach vielen Zehntausenden wachsende Menge erwartet wird.

Dunke Tageschronik.

Hamburg. In Cuthin fand die feierliche Enthüllung des Denkmals zum Gedächtnis Friedrich Eberitz statt.

Amsterdam. In Krünningen in der Provinz Seeland richtete eine Windhose großen Schaden an. Zahlreiche Obstbäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt und Fenster zertrümmert.

Belgrad. Kurz nach der Vorstellung wurde das Mangeltheater durch eine Feuerbrunst zerstört.

Politische Zusammenhänge.

Kusel (Pfalz). Gleich zu Beginn einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei kam es hier zu Zusammenstößen mit Kommunisten und Sozialdemokraten. Als der nationalsozialistische Saalschutz in Stärke von etwa 50 Mann mit entfalteter Fahne den Saal betrat, begannen die politischen Gegner mit allen möglichen Gegenständen zu werfen. Die Nationalsozialisten erwiderten das Bombardement. Im größten Tumult fielen zwei Schüsse. Die Versammlung wurde aufgelöst.

Abflug polnischer Heeresflugzeuge.

Warschau. Während der Propagandaflüge anläßlich der polnischen Flugwoche sind über dem Posener Flugfeld zwei polnische Heeresflugzeuge zusammengefallen und abgestürzt. Die beiden Flugzeuge wurden vollkommen zertrümmert. Die Flugzeugführer erlitten schwere Verletzungen.

Aus der Tschechoslowakei.

Verflechtung der Gablonzer Bijouterie-Erzeugung ins Ausland.

Gablonz. Unter Mitwirkung eines ehemaligen Gürtlers in Kulan wurde in Sofia eine Bijouterie-Fabrik errichtet, für welche durch einen Gablonzer Vermittler Rohwaren und Halbfabrikate in Gablonz zu kaufen gesucht werden. Selbstverständlich wehren sich die zuständigen gewerblichen Körperschaften gegen diese Verflechtung der bodenständigen Erzeugung und erlassen öffentlich Aufforderungen, die Nachfragen aus Sofia nicht zu beantworten. Da es in letzter Zeit auch vorgekommen ist, daß die Fabrikation typische Gablonzer Artikel von der ausländischen Konkurrenz, insbesondere von Frankreich und Japan übernommen wurde, wird in Zukunft allen ausländischen Einkäufern und Besuchern von Gablonz der Zutritt zu den Werkstätten verwehrt werden.

Der neue Umschlagtarif für die Elbe, Moldau und Donau

Prag. Am 15. September tritt der neue Donau-Elbe-Moldau-Umschlagtarif in Kraft. Wenn auch diese Verpätung — der Tarif hätte bereits im August erscheinen sollen — bitter empfunden wird, weil die Ermäßigungen, die der neue Tarif für die im deutschen Sprachgebiet liegenden Umschlagplätze (Lobositz, Schönbrunn, Teich, Laube und Kojawitz) bringt, den Interessenten solange vorenthalten wurden, so muß der neue Tarif doch, wie der „Prager Börzen-Curier“ bemerkt, Befriedigung hervorrufen. Es hat sich nämlich wieder einmal gezeigt, daß die Wirtschaft andere Wege geht als die Politik. Wie seinerzeit berichtet, hatte die Regierung, um die tschechischen Umschlagplätze Melnit und Holleschowitz auf Kosten der deutschen Umschlagplätze zu heben, diesen einseitig tarifmäßige Begünstigungen eingeräumt, die aber, wie sich jetzt zeigt, wirtschaftlichen Erwägungen nicht standhalten konnten. Der neue Tarif kennt nunmehr zweierlei Frachttarife. Die eine weist wesentlich niedrigere Frachttarife auf und gilt nur im Verkehr 1. nach den beiden tschechischen Umschlagplätzen Holleschowitz und Melnit, 2. nach allen im deutschen Sprachgebiet gelegenen Umschlagplätzen, 3. nach Teich, Laube und Kojawitz und 4. nach den beiden Donau-Umschlagplätzen (Preßburg und Komern). Durch die gerechte frachtlche Behandlung der nördlichen Gruppe der Umschlagplätze werden die Güter ihren Weg wie früher nach den mit allen Einrichtungen ausgestatteten Umschlagplätzen des nördlichen Böhmens nehmen, deren Verkehr infolge der bisherigen irigen Tarifpolitik lahmgelegt war. Zur Hebung des Transits durch die Tschechoslowakei dient die Maßnahme, daß von allen Grenzstationen nach den Umschlagplätzen Teich, Laube und Kojawitz für die Durchführungen die Frachttarife der billigeren Frachttarife als Grundlage für die Frachtberechnung genommen werden.

Verheiratung einer siebzehnjährigen Millionärstochter.

Raschau. Die siebzehnjährige Tochter eines Budapester Industriellen, der über Millionen verfügt, war in einem Pensionat in Deutschland. Ihre Freundinnen in dem Erziehungsheim wußten davon, daß die reiche Ungarin heimlich ein Liebesverhältnis mit einem jungen Manne unterhielt. Vor drei Monaten erschien bei dem Leiter des Internats ein elegant gekleideter, etwa 25 Jahre alter Herr. Er stellte sich als „Bruder“ der Fabrikantentochter vor und bat angeblich im Namen des Vaters, das Mädchen mit nach Hause nehmen zu dürfen. Er bezahlte alles und fuhr, da der Institutsleiter, nichts Böses ahnend, die Bewilligung dazu erteilte, am nächsten Tage mit seiner „Schwester“ ab. Vorher hatte das junge Mädchen den Pensionatskolleginnen mehrere Briefe mit der Bitte übergeben, jede Woche einen derselben an die Adresse ihres Vaters abzugeben. Es handelte sich um einen Scherz. Sie wollte sehen, was ihre Eltern für Augen machen würden, wenn sie von ihrer Tochter aus Deutschland Briefe bekämen, während die Tochter selbst ihnen gegenüberstehe. Inzwischen hatte sich das Mädchen ein Visum nach der Tschechoslowakei besorgt, und war vermutlich mit ihrem Geliebten nach Raschau gefahren, wo sie gemeinsam Selbstmord verübten. Der Vater in Budapest, durch die allwöchentlich regelmäßig ankommenden Briefe in Sicherheit gewiegt, schrieb erst kürzlich ahnungslos einen Brief an den Direktor des Pensionates, wann seine Tochter eigentlich Ferien haben werde, damit sie ihn besuchen könne. Die telegraphische Antwort erfüllte den Vater mit Entsetzen. Durch die Polizei erfuhr er nun, daß einige Tage nach der Abreise des Liebespaars aus Deutschland in einem Wäldchen bei Raschau die Leichen eines ungefähren 17jährigen Mädchens und eines 25jährigen Mannes gefunden wurden. Das Mädchen hatte sich vergiftet. Die Zugehörigkeit der Toten ließ sich damals nicht feststellen, da bei ihnen keinerlei Papiere gefunden wurden und aus ihrer Leibwäsche das Monogramm herausgeschnitten war. Verschiedene Kennzeichen deuten jedoch darauf hin, daß die Toten mit dem glücklichsten Liebespaar identisch sind.

Eine lebende Fadel.

In den Vormittagsstunden des 7. September war die beim Hutmachermeister Ignaz Holubey in Krenker als Hausgehilfin bedienstete Bozena Zimal mit der Herstellung von Parfettstücken für den Hausgebrauch beschäftigt. Sie brachte Wachs zum Schmelzen und war im Begriffe, es mit Benzol zu verdünnen. Plötzlich fing dieses Feuer. Die Fadel explodierte dem ahnungslosen Mädchen in der Hand, und im nächsten Augenblick standen die Kleider der zu Tod Erschrockenen in Flammen. Da die Zimal allein im Hause war, konnte ihr niemand Hilfe leisten. Sie lief aus der Küche auf den Gang, wo sie zufällig von Bewohnern des Nachbarhauses gesehen wurde, die dann zu ihrer Rettung herbeieilten. Erst diesen gelang es, die Flammen zu löschen, doch erlitt die Unglückliche inzwischen so schwere Brandwunden, daß ihr das geschmolzene Fett höchstbald in den Knochen fiel. In hoffnungslosem Zustande wurde sie in das Allgemeine Krankenhaus überführt, wo sie einige Stunden später ihren schweren Verletzungen erlag.

Gemsenaussetzung in der Böhmischen Schweiz.

Warnsdorf. Am letzten Sonntag wurde abermals ein Gemsenpaar, wie schon in früheren Jahren, in den Dittersbacher Felsen, wo sie sich ganz wosfühlen und auch vermehren, ausgesetzt. Bekanntlich sind nach Kriegsende auch Mufflons in den Daubitzer Revieren mit Erfolg angesiedelt worden.

Peterswald. Schwere Autounfall. Am Freitagnachmittag gegen 1/6 Uhr ereignete sich ein schwerer Autounfall. Das Kiewtschische Auto aus Schönwald fuhr, mit Ziegeln beladen, nach Nollendorf. Unterhalb der sogenannten Hohen Drehe verlor die Bremse; der Wagen fuhr zurück, überschlug sich und stürzte in den Graben. Der Wagenführer hatte auch sechs Personen mitgenommen, vier davon sprangen ab, dabei fiel die Frau des Mitgennermeisters Schönwald so unglücklich auf einen Stein, daß sie einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war. Ihre Tochter, die sitzen blieb und auf die Wiege geschleudert wurde, kam mit dem Schrecken davon, während ein Fr. Emma Wolf, 23 Jahre alt, das ebenfalls sitzen geblieben war, unter den Wagen zu liegen kam und totgedrückt wurde.

Die verunglückten Bürger Schüler.

Eine schwere Unterlassungssünde.

Aus Magdeburg wird den L. N. N. gemeldet: Die Untersuchung darüber, wer an dem schweren Unglücksfall, von dem die Bürger Schüler betroffen wurden, die Schuld trägt, ist noch nicht abgeschlossen. Auf dem Gelände wurden nach dem Kriege im Auftrag der zuständigen Behörden von Privatgelehrten Sprengungen ausgeführt. Eine Zeilung gehörte die Munitionserzeugungsstelle dem Berlin-Burger Eisenwerke. Nach dessen Konkurs wurde sie von der Duisburger Eisenhandels-Gesellschaft erworben, die hier das alte Eisen verschrotten ließ. Schließlich ging auch diese Gesellschaft bankrott.

Die frühere Umgänzung des Geländes verlief allmählich, so daß jeder freien Zutritt hatte. Viele Sprengstücke und auch Blindgänger von Granaten befinden sich noch im Erdreich. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß hier dadurch eine grobe Unterlassungssünde begangen worden ist, daß das Gelände offengelassen und nicht abgesperrt wurde.

Nach muß es als festgesetzt gelten, daß die Säuberung des Geländes von Sprengkörpern nicht sorgfältig genug vor sich gegangen ist. Uebrigens ist erst vor kurzer Zeit in der Nähe der Unglücksstelle ein Ferienheim für Kinder (!) eingerichtet worden mit der Absicht, eine Waldschule zu gründen. So kann es beinahe wundernehmen, daß nicht schon früher Unglücksfälle vorgekommen sind.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine unglaublich grobe Verletzung der Eidespflicht bildete Ende Februar d. J. vor dem Strafsenats-Schöffengericht Dresden den Gegenstand eines Strafprozesses, der sich gegen den 30 Jahre alten vorbestraften Zivilingenieur Rudolf Arnt Paul Kollin richtete. Es handelte sich um folgendes: Ein in der Bergstraße wohnhafter Kaufmann Putzler lag mit seiner jungen Frau in der Scheidung. Kollin war mit Putzler befreundet geworden und hatte geäußert, er könne gegen die Frau wichtiges Material beibringen. Nach seinen Äußerungen sollte Frau Putzler in der vorjährigen Ausstellung mit einem Herrn in der Bar eines Vergnügungslokales herumgezogen und später wegen einer Krankheit einen Arzt in der Prager Straße aufgesucht haben. Dies war alles unwahr und erfunden. Der Ehemann Putzler glaubte den Worten dieses Zeugen und verwertete dessen Angaben, die in einer Versicherung an Eidesstatt besonders festgelegt waren. Wegen dieser wissentlich falschen Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung wurde Kollin nach § 156 StGB. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte Kollin Berufung eingelegt. Die fünfte Ferienkammer verhandelte in achttägiger Sitzung als Berufungsinstanz in dieser Strafsache. Der Staatsanwalt forderte Verwerfung der Berufung des Angeklagten. Die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen und die ausgeworfene fünfmonatige Gefängnisstrafe bestätigt. Die Zuhilfenahme einer Bewährungsfrist wurde abgelehnt. Eine Handlungsweise, wie sie der Angeklagte Kollin begangen habe, verdiene eine empfindliche Ahndung.

§ Rohe Mißhandlung eines Polizeibeamten. Am 18. März in der 3. Morgenstunde war der auf Patrouille befindliche Polizeihauptwachmeister Freyer II im Stadtteil Dresden-Neudorf gegen nächtliche Ruhestörer ermahnd eingegriffen, wurde aber sofort angegriffen und unter gröblichsten Beschimpfungen niedergeschlagen. Straßenbahnbeamte fanden den aus mehreren Wunden blutenden Polizeihauptwachmeister bewußlos auf der Straße liegen und brachten ihn nach der zuständigen Sicherheitspolizei-wache. Dort wurde der Verletzte mit Notverbänden versehen und später nach seiner Wohnung überführt. Er war längere Zeit dienstunfähig. Als Täter konnten die Gebrüder Alfred Kurt Wienand, Zimmermann, geboren 1905 in Gommern, und

5. Ziehung 5. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 12. September 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben denen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 1500 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 49511 bei Herren Donbl & Maron, Dresden.
5000 auf Nr. 50754 bei Herren S. Darmulowitsch & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 12310 bei Herrn Dr. G. H. Fischer, Magdeburg.
0837 414 547 824 685 704 105 643 118 059 648 (2500) 099 544 240
430 100 (2500) 299 355 4358 208 261 823 812 039 420 063 (3000) 553
775 2322 893 928 308 266 749 844 707 283 330 (2500) 556 734 886 592
004 (2500) 710 371 3778 838 068 921 (5000) 524 413 681 (2500) 159 255
292 575 (2500) 614 919 791 178 4799 988 (5000) 428 376 715 702 419
056 976 246 (3000) 335 054 513 903 (5000) 5193 995 851 780 802 180
808 665 031 219 229 894 221 (5000) 485 371 423 (2500) 908 6122 010
383 036 524 680 224 568 (10000) 772 372 (2500) 288 975 050 274 482 743
(2500) 398 065 (10000) 7570 467 558 065 789 221 145 237 (2500) 400 386
291 8867 537 (2500) 321 201 707 (5000) 977 (2500) 213 881 754 682
391 242 365 909 (2500) 393 357 9737 719 432 587 835 548 023 382
(2500) 150 626 768 223 (2500) 427 726 371 753 671
10874 397 055 881 280 666 431 834 866 422 276 (5000) 238 057 398
593 785 624 (2500) 11599 827 772 747 741 708 720 (2500) 074 550 12308
973 430 (2500) 892 886 867 722 144 343 968 079 (2500) 076 028 438 (5000) 231
505 238 13001 677 193 151 615 113 512 614 551 042 (10000) 14438
025 (2500) 093 529 475 790 585 763 862 889 875 887 019 842 041 136
233 819 15112 923 591 946 688 511 618 (5000) 495 558 697 163 (2500)
354 (5000) 494 721 16154 764 316 940 281 (2500) 844 517 (3000) 434 260
(2500) 17888 005 577 (2500) 948 751 060 981 674 185 (2500) 561 930 347
970 314 906 130 334 137 041 (2500) 682 416 888 746 246 301 (2500) 19153
18133 984 085 953 367 081 (2500) 682 416 888 746 246 301 (2500) 19153
(2500) 615 030 992 386 439 228 536 481 373
20141 966 173 814 (2500) 050 051 650 188 (2500) 039 015 208 927
986 21954 585 837 944 144 343 359 077 (2500) 818 066 865 836
311 (2500) 22621 624 627 772 301 533 108 070 725 (6000) 499 492 083 23773
853 504 (2500) 902 556 305 570 291 880 429 401 (2500) 615 (2500) 260
24662 (2500) 624 626 093 272 563 394 (5000) 719 457 (2500) 615 016 998
526 25016 516 696 092 518 283 625 (2500) 601 918 103 579 181 483
232 671 859 112 26717 212 973 814 258 290 919 681 637 705 804 (2500)
879 625 (2500) 096 936 229 (5000) 27791 149 (2500) 607 818 736 895 127
445 778 008 28506 781 249 760 313 568 238 522 746 695 (2500) 441
680 (2000) 875 29201 854 549 458 682 (5000) 607 498
30503 833 044 953 546 188 707 700 475 756 (5000) 31667 560 521
910 409 176 788 387 932 048 865 32544 626 964 759 884 796 850 813
527 828 165 219 (3000) 33942 555 837 (5000) 410 704 612 956 155 (2500)
707 (2500) 179 936 092 518 709 589 784 34094 507 762 366 567 038
609 707 783 890 736 (3000) 434 35028 693 206 414 860 (2500) 976 542
004 868 536 460 668 055 761 34921 136 417 (2500) 038 837 032 553
618 189 466 (2500) 217 899 440 893 37648 938 126 685 540 052 626 236
687 886 171 898 831 282 890 033 38730 956 (2500) 206 618 662 821
810 109 797 519 933 066 294 760 39020 452 108 738 (5000) 009 909
966 256 587 137 479 511 600 668 570 275
40100 244 880 336 305 466 060 619 368 520 41493 (3000) 806 137
006 (10000) 433 702 (10000) 145 138 (2500) 640 841 920 620 107 513 962
228 428 846 615 193 526 981 761 42261 868 990 540 090 148 679
095 781 898 009 954 730 407 215 395 43143 942 201 (2500) 626
119 (5000) 745 321 394 156 731 610 273 981 459 (3000) 677 129 553 290
44876 709 (2500) 806 (3000) 505 105 589 357 204 851 45771 468 003
021 415 798 935 039 612 247 784 642 140 631 404 974 327 (5000)
46573 994 701 675 597 480 264 516 (10000) 977 112 988 964 315 652
47347 047 353 800 239 081 375 010 151 160 702 331 729 127 652 996
399 48514 817 695 779 015 299 388 738 651 391 278 005 113 867
49549 634 021 508 427 437 (2500) 430 166 (2500) 871 964 223 726 511
(5000) 753 779 299 978 929 518 250 136 246 192
50941 567 569 769 733 895 148 863 568 397 387 245 (2500) 800 986
760 579 221 030 829 51895 122 200 (2500) 849 052 327 679 352 420
459 52264 087 185 319 (2500) 811 171 768 156 441 050 922 518 213
069 (3000) 559 (3000) 53191 422 629 609 862 069 998 248 301 727 794
400 983 536 368 037 54181 (2500) 329 (6000) 612 339 004 135 936 (2500)
259 222 814 923 134 439 609 55399 252 383 728 (2500) 056 614 318
(2500) 459 55981 (5000) 231 878 011 619 (2500) 585 341 100 636 635 792
297 728 890 485 837 872 009 312 861 583 58371 500 190 696 727
704 147 214 431 (2500) 518 735 859 (5000) 59390 636 998 440 687
777 314 162 223 667 (5000) 432 715 495 496 000 (2500) 305 005 (2500)
60501 754 488 570 329 711 667 964 961 999 715 844 61887 006
461 554 935 388 531 159 045 221 62387 556 (10000) 827 176 954 203
023 057 491 612 892 178 (2500) 439 969 081 (2500) 631 786 173 63543
058 (10000) 424 324 613 (3000) 552 032 (2500) 64804 752 798 238 223
560 983 810 387 241 608 316 515 622 817 400 65227 301 251 528
297 728 508 951 243 592 100 359 035 502 675 083 66500 (2500) 608
(2500) 851 649 (2500) 511 309 610 956 274 406 012 177 462 (3000) 545
628 (2500) 67431 326 559 882 728 361 731 379 68095 520 496 252
(2500) 826 243 142 508 380 811 874 913 147 636 556 557 69315 299
008 935 580 828 593 093 171 432
70649 320 017 256 335 858 581 787 (2500) 213 510 729 106 71911
788 898 277 664 954 345 424 907 488 996 151 72059 544 523 920 164

Wunder-Eben

Leipzig Welle 357.1. — Dresden Welle 275.2.

Mittwoch, 14. September.
15.00—15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. * 16.30 bis 17.55: Aus dem Schafstalle für die Jugend: Was wird ausgepackt? „Tiere und Menschen.“ Ernstes und Lustiges. Davzwischen spielt die Dresdener Funfthauskapelle. * 18.05 bis 18.20: Morsekursus. * 18.20—18.30: Arbeitsmarktbericht des Sächs. Landesamtes für Arbeitsvermittlung. * 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. * 19.00—19.30: Landwirtschaftsrat Wolante, Wurzen: Die Organisation des Obstbanes in Sachsen. * 19.30—20.00: Wanderungen durch unsere Heimat. Dr. Friedr. Schlegel, Dresden: Von Weimernach nach Dresden, eine Dampfahrt. * 20.15: Leipziger Komponisten. Werke von Siegfried Karg-Elert. Mitwirk.: Max Krämer (Violine), Ed. Wisjmann (Fäße), Siegfried Karg-Elert (Klavier). * 21.00: Konzert der Ulica Jubilee Singers. Norma V. Lynch (Sopran), Marshall Cole (Tenor), George Whittington (Bariton), William Culver (Bass), Clarence Ratcliffe (Tenor), Ben Skinner (Tenor), Meinhard Murr (Kantate). * 22.15: Pressebericht und Sportfunk. * 22.30—24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484, 566.
13.45—14.15: Stodenspiel der Parochialkirche, Berlin. * 15.30: Helene Braun: Die soziale Liebesfähigkeit der Frau (Der Segen der Liebesarbeit). * 16.30: Jugendbühne (Unterhaltungskunde). * 17.00—18.30: Kapelle Gebrüder Steiner. — Musikf.: Werbenachrichten. * 18.40: Einführung zu dem Sinfoniekonzert am 15. September. 19.05: Dr. P. Kapner: Heimstättenparaffen. * 19.30: Dr. med. Th. Mayer: Vermeidbare Hautkrankheiten. * 20.00: Rechtsfragen des Tages. (Geh. Justizrat Prof. Dr. Ed. Heifron). * 20.30: Vortrag. * 21.00: Gesänge und Rezitationen. Mitw.: Meinhard Murr, Rezitation, die Ulica-Jubilee-Sänger. * 22.30: Mandolinenkonzert (Vereinigte Kinesische Mandolinenchöre: Sempre vivo, Sinfonie, Sinfonietänge 09 C. B. und Santa Lucia).

Königs-Wusterhausen Welle 1250.
12.00—12.30: Einheitskurzschrift für Schüler. * 12.30 bis 12.40: Mitteilungen des Reichsstadteubundes. * 15.00—15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. * 15.35—15.40: Wetter- und Berichtsbericht. * 16.00—16.30: Das Währungsweesen in Frankreich. * 16.30—17.00: Aufgabe und Wesen der inneren Mission. * 17.00—17.30: Rheinrom und Schwarzwaldböden. * 17.30—18.00: Die tonische Oper. * 18.00—18.30: Technischer Vortrag für Facharbeiter: Mechanik. * 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. * 18.55—19.20: Die wirtschaftlichen Seiten der Arbeitsmarktpolitik. * 19.20—20.10: Aus dem westfälischen Distanz. * Ab 21.00: Übertragung aus Berlin: Konzert der „Ulica Jubilee Singers“. * 22.30: Mandolinenkonzert.

Stettin Welle 236,2:
Berliner Programm bis 22.30. * 22.30: Konzert. Mitwirkende: Charlotte Brettinger-Albrecht (Sopran), Heinz Oberdurf (Bariton), Erich Ruff (Klavier). Am Flügel: Fern. Scheidenhofer.

Friedrich Leopold Wienand, Kutscher, 38 Jahre alt, beide in Dresden-Dobritz wohnhaft, ermittelt werden. Die Mordlinge sind erheblich vorbestraft. Einer der Brüder war erst kurze Zeit zuvor nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe entlassen worden. Am 17. März hatten sie mit einem Freunde ein Wiedersehen gefeiert und reichlich gezecht. Auf dem Heimwege ereignete sich nach dieser unerhörte rohe Vorgang. Wegen der gemeinschaftlich begangenen gefährlichen Körperverletzung und wegen Widerstandes wurden beide Brüder am 20. Mai vom Amtsgericht Dresden zu je 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die 6. Ferienstrafkammer des Landgerichts Dresden hat sich mit der Berufung der zwei gefährlichen Brüder zu befassen. Die Beweiserhebung ergab das gleiche Bild wie in der Verhandlung vor dem Amtsgericht, dessen Urteil bestätigt wurde.

Denkt an die Hindenburgspende!
Annahmestellen sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen, usw.

Mus Stadt und Land.

Werkblatt für den 14. September.
Sonnenaufgang 5³⁰ | Mondaufgang 17⁰⁰
Sonnenuntergang 18²⁰ | Monduntergang 19⁰⁷
1769 Alexander von Humboldt, Naturforscher, geboren. —
1817 Theodor Storm, Dichter und Novellist, geboren.

Die Verkehrsverhältnisse zwischen Pirna und Dresden einerseits und den Orten bis Schandau andererseits liegen vor etwa 100 Jahren noch sehr zu wünschen übrig. Daher wurde es allseitig mit großer Freude begrüßt, als am 1. Juli 1826 eine Eilpost zwischen Dresden und Schandau eingerichtet wurde. Der Eilpostwagen hatte 6 Plätze und fuhr 6mal wöchentlich früh 6 Uhr in Dresden ab, traf 7 1/2 Uhr in Pirna und um 10 Uhr in Schandau ein und fuhr an demselben Tage abends um 6 Uhr in Schandau wieder weg und traf um 8 1/2 Uhr in Pirna und um 10 1/2 Uhr in Dresden ein. Ein Platz im Wagen kostete 8 Groschen, auf dem Bod 7 Groschen pro Meile einschließlich des Postillonstrickgeldes und bei 20 Pfund freiem Reisegepäck.

Freiballonfahrt des Deutschen Luftschiffervereins. Am Sonntagmorgen überflogen mehrere Freiballons die Sächsischen Schweiz. In Weiskalen, bei Paderborn, waren früh gegen 10 Ballons gestartet. Es war dies die erste größere Fahrt des Deutschen Luftschiffervereins für Mitteldeutschland nach dem Kriege.

Die Bautätigkeit im Monat Juli 1927. Im Freistaat Sachsen wurden nach einer Mitteilung des sächsischen Statistischen Landesamtes im Monat Juli 1040 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 109, Chemnitz 189, Dresden 266, Leipzig 295 und Zwickau 181. Diese 1040 Neubauten, von denen 1018 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 2847 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 105 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten erteilt, von denen 5 Not- und Behelfsbauten mit 5 Wohnungen sein werden. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 576 Neubauten mit 2072 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 224 mit einem und 154 mit zwei Wohngehöfen und unter den Wohnungen 245 mit zwei, 561 mit drei, 807 mit vier und 243 mit fünf Wohnräumen. 564 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 262 nur eine Wohnung, 60 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienwohnhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 254 gemeinnütziger Art. Durch 65 Umbauten wurden 90 Wohnungen gewonnen, darunter 1 durch Not- und Behelfsbau. An Gebäudeabgängen waren im Juli 21 Häuser mit 34 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtzeit erbrachte insgesamt einen Zuwachs von 2128 Wohnungen (Monat Juli 1926: 856); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 292, Dresden 422, Leipzig 567, Plauen 24 und Zwickau 100.

Schulvorschriften für das Jagdjahr 1927/28. Auch für das Jagdjahr 1927/28, das am 1. September begonnen hat, ist der Abschluß von Rehwild auf Treibjagden vom Wirtschaftsministerium verboten worden. Als Treibjagden gelten auch weierhin solche Jagden, bei denen das Aufstöbern und Zutreiben des Wildes ausschließlich durch Hunde erfolgt. Für weibliches Rehwild können Ausnahmen bewilligt werden, wenn die Landes- und Forstkultur sowie der Wildstand es erfordern.

Wo die deutschen Millionäre wohnen. Nach einer vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Uebersicht zählt Dresden heute unter seinen Mitbürgern 61 Millionäre und steht in dieser Beziehung an achter Stelle unter den deutschen Städten. Berlin zählt 525, Hamburg 155, Leipzig 98, Frankfurt a. M. 88, München 79, Köln 75, Düsseldorf 63, Dresden 61, Chemnitz 32, Eisen 28, Mannheim 21, Duisburg 16, Elberfeld 15, Dortmund 10 Millionäre.

Neustadt. Vom Hunde gebissen. Am 9. d. M. wurde der Sohn eines Werksführers, als er in einem Restaurant für seinen Vater eine Flasche Selter holte, vom Hunde des Gasthofsbesitzers ins Bein gebissen. Der Hund brach dem Jungen eine schwere Fleischwunde bei, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Wegen öffentlichen Vergernisses auf dem Postplatz und Blumenbühnen wurde ein Mann zur Anzeige gebracht. — Durchgehendes Pferd. Sonntag abend ereignete sich in der Dresdner Straße, Ecke Johannissgasse, ein Unglücksfall. Das Pferd eines vor dem Schützenhaus haltenden Reitwagens schaute und ging aus bisher noch nicht festgestellter Ursache durch. Es raste die Schützenhausstraße entlang und landete in dem vor dem Trimmerhaus liegenden Garten. Die Umzäunung wurde eingedrückt und das Pferd selbst brach die Bordenfessel. Es wurde in einem benachbarten Grundstück eingestellt. Das wertvolle Tier dürfte wohl kaum mit dem Leben davontommen. — Verkehrsunfall. Ein Auto, aus Polen kommend, geriet mit einem Pferdebesitzer an der Straßenecke bei Zimmermann in Kollision. Das Auto wurde leicht beschädigt. Das Pferd stürzte, zerbrach die Leidsel, wurde aber nicht verletzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Vermißt. Seit Dienstag wird ein in Langburkersdorf beschäftigter Lehrling vermißt.

Niederjährlig. Größere Unregelmäßigkeiten wurden in der Güterverwaltung des Bahnhofes in Niederjährlig aufgedeckt. Der ungetreue Beamte, der sofort vom Dienste suspendiert worden ist, hat, soweit bisher festgestellt werden konnte, gegen 17 000 RM. unterschlagen. Die behördliche Untersuchung dauert noch an. Weitere Angaben lassen sich gegenwärtig darüber noch nicht machen.

Dresden. Der Leipziger Männerchor in Dresden. Der Leipziger Männerchor traf am Sonntagmorgen, mit Sonderdampfer von Meißen kommend, in Dresden ein. An der Dampfeschiffungsstelle hatten sich Vertreterinnen der Dresdner Sängerbünde zur Begrüßung eingefunden. Am Nachmittag gaben die Leipziger Sänger im Ausstellungspark ein Konzert, das einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Es waren fast durchweg anspruchsvolle neuzeitliche Kompositionen, die unter der Leitung von Professor Wohlgemuth ausgezeichnet zum Vortrag gebracht wurden. Dem Konzert folgte ein Sängerkommers, an dem auch die Sängerschaft der Dresdner Sängerbünde und das bekannte Tiech-Bälgerquartett mitwirkten.

Dresden. Der Mordanschlag auf den Sekretär der Handelsabteilung des amerikanischen Konsulates, Steger, der vor Wochenfrist in unmittelbarer Nähe der Bismarckstraße und des Moreaudenkmals erfolgte, beschäftigt nach wie vor Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft. Es haben sich noch keinerlei Anhaltspunkte für das wirkliche Motiv ergeben. Ein Raubmordverbrechen dürfte schon um deswillen ausgeschlossen sein, weil in einem derartigen Falle der Täter mit der sofortigen Festnahme rechnen müßte. Daß man einen politischen Hintergrund nicht für vorliegend erachtet, dieser Ansicht ist selbst das amerikanische Konsulat, wie aus einer der Presse übermittelten Erklärung zu entnehmen war. Man neigt daher der Annahme zu, daß die Tat vielleicht von einer krankhaft veranlagten Person begangen worden sein kann, zumal kurze Zeit vorher, am Abend des 23. August, in der Nähe des Windberges der im Aufjange der zwanziger Jahre stehende Mechaniker Hans Finke auf ebenso rucklose wie geheimnisvolle Weise von bisher

nach unbekannter Mörderhand niedergeschossen worden ist. Was den verletzten Konsulatssekretär Steger anbelangt, so befindet er sich noch im Südanatorium. Er hat die notwendige Operation — Entfernung des Geschosses — gut überstanden und geht seiner völligen Wiedergenesung entgegen.

Dresden. Verkehrsunfall. Auf der Bodenbacher Straße in Vorstadt Seidnitz wurde am Sonntagabend ein Radfahrer von einem Straßenbahnwagen gestreift und zu Fall gebracht. Der Radfahrer wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Farblicht-Musik-Vorführungen in der Jahreschau. Von heute bis Sonnabend, den 17. September, führt Alexander Lajlo täglich abends 8,30 Uhr in den Lichtspielen der Jahreschau seine Farblicht-Musik vor (Verbindung der Farb- und Tonkunst) auf dem neuen Farblicht-Klavier Modell D der Feiß-Konwerke Dresden. Vor jedem Konzert findet ein kurzer Einführungsbeitrag statt. Karten zu 1,50 Mark und 2,50 Mark sind bei Ries, Seestraße, erhältlich, desgleichen in der Kartenausgabe der Jahreschau und an der Abendkasse der Lichtspiele.

Dresden. Entgleisung einer Lokomotive. Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Bei der Einfahrt des Borortzuges 717 auf Bahnhof Arnsdorf konnte der Lokomotivführer am Sonntagabend den Zug nicht rechtzeitig zum Halten bringen, so daß die Lokomotive über die Drehscheibe hinausfuhr. Die Lokomotive entgleiste mit vier Achsen, die hintere Achse stand noch auf der Drehscheibe. Bei dem Unfall sind weder Reisende noch Eisenbahnbedienstete verletzt worden. Verkehrsstörungen sind durch den Unfall nicht eingetreten. Der Materialschaden ist gering.

Dresden. Beamtenpolitischer Beleidigungsprozess. Ein in mehrfacher Richtung interessanter Beleidigungsprozess kam vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Der Reichsbahnoberinspektor Wilhelm Abesser in Dresden hatte gegen den verantwortlichen Redakteur der „Allgemeinen Deutschen Beamtenschaft“ C. Fischer in Berlin wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. In Nr. 51 der vorgenannten Verbandschrift war unter den Ueberschriften: „Vom Beamtendünkel. — Der beleidigende Dienststellenvorsteher. — Der Regenschirm als Fundstücker. — Die dringend benötigte neue Uniform. — Galanteriebedegen und Interimsrod“ ein Artikel erschienen. Dieser war zuvor in Nr. 184 des „Vorwärts“ vom 20. März 1927 zum Abdruck gekommen und, mit einigen weiteren Bemerkungen versehen, in der Allgemeinen Deutschen Beamtenschaft nachgedruckt worden. Der Aufsatz befaßte sich mit einem Antrag der Interessengruppe der Dienststellenvorsteher der Reichsbahn zwecks Aenderung der Achselstücke und Dienstkleidung. Es wurde dann u. a. mit ausgeführt: „Das sind die auf Orden, Ehrenzeichen und Interimsröcke wie der Teufel auf eine arme Seele erpichteten Bureautraten, diese vom Dünkel und falschen Berufsehreiz besessenen Beamten“. An anderer Stelle hieß es: „Diese aus etlichen aufgeblasenen mittleren Eisenbahnbeamten der Deutschen Reichsbahn usw.“. Der Privatkläger, als 1. Vorsteher der Landesstelle Sachsen des Zentral-Gewerkschaftsbundes und als 1. Vorsitzender des Bundes Deutscher Reichsbahninspektoren und Amtmänner im Bezirk Sachsen war besonders namentlich angeführt, obgleich er weder jemals Mitglied noch Vorsitzender der Interessengruppe der Dienststellenvorsteher der Reichsbahn gewesen ist. Eisenbahnoberinspektor Abesser fühlte sich durch diese freigeiwirtschaftlichen Anzuspinnungen beleidigt. Redakteur Fischer erklärte, nicht der Verfasser jenes Artikels zu sein, trage aber die Verantwortung hierfür. Er bestritt auch das Vorliegen einer Beleidigung. Rechtsanwalt Dr. Bahmann plädierte für eine Verurteilung. Der Aufsatz, der sich gegen eine ganz bestimmte Gruppe bezieht, sei schon der Form nach beleidigend. Er beantragte auch, dem Privatkläger die Publikationsbefugnis zuzubilligen. Rechtsanwalt Günther plädierte dagegen für Freisprechung des Angeklagten. Das Urteil lautete: Redakteur Fischer wird wegen öffentlicher, durch die Presse begangener Beleidigung, Vergehen nach den §§ 185 und 200 StGB, sowie nach § 20 des

Preßgesetzes, zu 30 RM. Geldstrafe verurteilt. Dem Privatkläger wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil in der Allgemeinen Deutschen Beamtenschaft zu veröffentlichen.

Dresden. Die Friedhofsdielin mit dem Bubitopf. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Seit Anfang August d. J. trat auf den hiesigen Friedhöfen eine unbekannte Diebin auf, die sich als Opfer der Friedhofsbesucher — meist Frauen — ausjuchte. Sie beobachtete diese bei der Pflege der Gräber und stahl ihnen dann im geeigneten Moment die beiseite gelegten Handtäschchen. Wiederholt war sie von den Bestohlenen gesehen worden, doch hatte sie sich stets ihrer Festnahme durch die Flucht zu entziehen gewußt. Anfänglich wurde sie als eine Blondine mit einem tief im Nacken sitzenden Haarknoten bezeichnet, später lauteten aber die abgegebenen Personenbeschreibungen übereinstimmend dahin, daß sie einen Bubitopf trage. Die Beschreibungen ihrer Kleidung hingegen waren stets verschieden. Am 7. September lenkte sich die Aufmerksamkeits einiger Friedhofsarbeiter des St. Paulifriedhofes, denen, wie allen anderen, eine Beschreibung der dreifachen Diebin übermittelt worden war, auf eine unbekannte Frauensperson mit Bubitopf, die sich in verdächtiger Weise auf dem genannten Friedhofe aufhielt. Als diese sich beobachtet fühlte, versuchte sie, sich unauffällig zu entfernen, wurde aber von den Arbeitern gestellt und der Polizei übergeben. Es handelte sich um das 22 Jahre alte stellungslöse Hausmädchen Elsa Wadewitz aus Bannwitz, die auch bald trotz Leugnens als die langgeleitete Friedhofsdielin festgestellt werden konnte. Durch die Kriminalpolizei konnte sie als Täterin sämtlicher seit Anfang August verübten und angezeigten Friedhofsdiebstähle überführt werden. Es ist aber anzunehmen, daß auf ihr Konto noch weit mehr derartige Diebstähle kommen, die bisher noch nicht angezeigt worden sind. Geschädigte, die bis jetzt von der Erstattung einer Anzeige abgesehen haben, werden ersucht, dies umgehend nachzuholen. Durch die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei wurde noch festgestellt, daß die Diebin bei der Verübung der ersten Diebstähle langes Haar getragen hat. Um ihre Verfolgung zu erschweren und über ihre Person zu täuschen, hat sie sich später Bubitopf schneiden lassen. Aus dem gleichen Grunde hat sie bei jedem weiteren Diebstahl ihre Kleidung gewechselt.

Dresden. Tot aufgefunden. Der am 7. September als vermißt gemeldete 32 Jahre alte Dipl.-Ing. Johannes Wenzel von hier wurde am 9. September tot in der Weiskalen aufgefunden. Wenzel ist annehmbar in der Dunkelheit in der Nähe der Felsenbrennerei in der Weiskalen gestürzt. — Auf der Straße zusammengebrochen. Ein in Vorstadt Ebbau wohnender Arbeiter war am Sonnabend in einer Neustädter Klinik operiert und wenige Stunden darauf auf seinen eigentlichen Wunsch hin entlassen worden. Zur Heimfahrt benutzte er sein Fahrrad, brach aber schon auf der Königstraße zusammen. Die Polizei sorgte für Rückführung des vollständig geschwächten Menschen im Krankenauto nach der betreffenden Klinik. — Im Prießnitzgrunde verunglückt. Am Sonnabendmorgen stürzte ein etwa 10jähriger Knabe von einem umgestürzten, quer über das Prießnitzgraben liegenden Baume aus etwa 3 1/2 Meter Höhe herab und fiel auf die im Bache befindlichen Steine. Er war geraume Zeit ohnmächtig und hatte stark blutende Wunden. Erwachsene führten ihn später nach der elterlichen Wohnung.

Geising. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabendmorgen auf der gänzlich unübersehbaren Kreuzung der Altenberger, Dresdner und Gartenstraße. Ein Angefallener einer zurzeit im Ueberflutungsgebiet bei Lausenstein beschäftigten Baufirma aus Dresden kam in sehr schnellem Tempo mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz eine junge Dame saß, die Gartenstraße heruntergefahren und wollte nach Altenberg. Im gleichen Augenblick kam Ingenieur Saeder von hier mit seinem Kraftwagen von Altenberg her. Beide Fahrzeuge stießen zusammen, wobei dem Motorradfahrer ein Bein abgefahren wurde. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz trugen den schwerverletzten jungen Mann sofort in die nahe Krankenstube, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die junge Dame, die ebenfalls vom Rade geschleudert wurde, kam glücklicherweise nur mit einigen Hautabstürzungen davon. Wäh-

Die Gefahren der Leibesfülle.

An die Wohlbeleibten.

Von Oberregierungsrat Dr. med. J. Bregger, Berlin, Reichsgesundheitsamt.

Ohne Optimismus gibt es keinen Erfolg. Die Voraussetzung für eine zuverlässige und hoffnungsvolle Lebensauffassung ist aber Gesundheit. Damit ist nicht nur dasjenige Wohlsein gemeint, das lediglich darin besteht, nicht krank zu sein. Der tatsächliche Optimismus entspringt jener jauchenden Lebensfreude, jenem überauswichtigen Kraftgefühl, das in der Regel nur der Jugend eigen ist. Bei den meisten Menschen tritt jedoch im Alter von etwa 30 bis 35 Jahren allmählich eine gewisse geruhame Behäbigkeit und zufriedene Gelassenheit in der Erscheinung. Das himmelstürmende Temperament weicht der Neigung zur Bequemlichkeit. Der einst flotte Jüngling wird zum Philister, die schickliche Tänzerin zur runden Matrone. „Nur keine Hast“ wird ein beliebtes Schlagwort, das die Not zur Tugend macht.

Diese Veränderung in der ganzen Persönlichkeit ist keineswegs eine gottgewollte Alterserscheinung, sondern wird in ihrer Auswirkung wesentlich verstärkt durch die damit verbundene Zunahme des Körpergewichts. Das überflüssige Fettgewebe bedeutet eine Belastung des Körpers, insbesondere des Herzens. Schnelles Laufen und Bücken macht Beschwerden, Treppensteinen und andere körperliche Anstrengungen verursachen Atemnot und Herzklopfen. Das Fettpolster wirkt zugleich wie ein Winterüberzieher und läßt die Körperwärme sich anstauen. Die so aufgezogene Ruhe vermehrt wiederum die Neigung zur Kapitulanz auch dann, wenn die Ernährung keineswegs üppig ist.

Der vollkommenste Typ des Menschen ist daher nicht die behäbige Rundlichkeit, nicht die üppige Schönheit eines Rubens, sondern hagere Erscheinung, wie wir sie bei der wertvollsten Landbevölkerung sowie unter den Leichtathleten (Schnellläufern, Dauerläufern) antreffen.

Wohlbeleibte Menschen sind aber nicht nur insofern im Nachteil, als sie ihre volle Leistungsfähigkeit nicht entfalten können. Leider sind auch ihre Aussichten, ein hohes Alter zu erreichen, geringer als bei den Schlanken, vorausgesetzt, daß im Einzelfalle die Abmagerung nicht durch eine Krankheit (z. B. Tuberkulose oder Magenleiden) bedingt ist. Die amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften haben seit 40 Jahren das Körpergewicht bei Hunderttausenden ihrer Versicherten unter Trennung nach Alter, Geschlecht und Körpergröße festgestellt und nachgeprüft, ein wie langes Leben den einzelnen Gruppen beschieden war. Hinsichtlich des Körpergewichts wurden die versicherten Personen eingeteilt in solche mit einem Gewicht a) über dem Durchschnitt, b) unter dem Durchschnitt und c) mit einem Durchschnittsgewicht. Die Sterblichkeit dieser Gruppen wurde in Vergleich gestellt mit der allgemeinen Sterblichkeit der gleichaltrigen Versicherten. Dabei stellte sich heraus: „Zu dem mittleren Lebensalter und bei den älteren Leuten bedeutet jedes Pfund Uebersaß eine erhebliche Verkürzung des Lebens.“

Als die beste Klasse erwiesen sich dabei überraschenderweise nicht die Menschen mit einer mittleren Schwere. Vielmehr hatte das Leichtgewicht, d. h. Personen, die 20 amerikanische Pfund (= 9 Kilo) unter dem Durchschnitt wogen, die günstigste Lebensverwertung aufzuweisen.

Welche Lehre kann man aus dieser Tatsache ziehen? Man sollte im Alter von etwa 30 Jahren anfangen, sein Körpergewicht fortlaufend zu beobachten und auf derjenigen Höhe zu halten suchen, die gemäß der eigenen Körpergröße den Dreißigjährigen zukommt. Beginnt das Körpergewicht die Normalzahl zu überschreiten, dann sei dies ein Warnungszeichen. Es ist dann Zeit, mit Energie und Ausdauer die Ess- und Lebensgewohnheiten zu ändern.

Zum Schlankbleiben oder Schlankwerden bedarf es keiner Arzneien oder Geheimmittel, vielmehr handelt es sich hier um ein einfaches Rechenexempel. Jede Hausfrau weiß, daß Antifazit den Ofen besser heizt als Torf. Die gute Steintofe enthält nämlich mehr Wärmeeinheiten (Kalorien) als der Torf. Ebenso verhält es sich mit den Nahrungsmitteln, die im Körper einer langamen Verbrennung unterliegen. Es gibt Speisen, die einen großen Heizwert haben und daher Fett ansetzen, wie z. B. Butter, Speck, Judder, Schweinefleisch, Gänsebraten, fette Fische, Sahne, Del, Kuchen, Süßigkeiten. Andere Nahrungsmittel haben einen geringeren Heizwert oder Nährwert: Salat, Gurken, Mohrrüben, Spinat, Tomaten, Rettich, Sellerie, Obst. Trotzdem sind sie geeignet, das Gefühl der Sättigung zu gewähren. Die Wohlbeleibten können daher ohne erhebliche Beschwerden kalorienreiche gegen eine kalorienarme Kost austauschen. Dieses Verfahren wird mit derselben Sicherheit zum Ziele führen, als ein Bantguthaben sich verkleinert, sobald die abgehobenen Beträge die Einzahlungen übersteigen. Dabei ist den Wohlbeleibten zu raten, einen Arzt zu ziehen, damit das Körpergewicht allmählich herabgemindert und eine Schädigung von Herz und Nerven vermieden werde.

Neben der verminderten Zufuhr an Wärmeeinheiten ist die Vermehrung der körperlichen Arbeit der gegebene Weg zur Herabsetzung des Körpergewichts. Man arbeite im Garten und läge Holz, Wandern, Bergsteigen, Schwimmen und Rudern sind auch für Personen reiferen Alters ratsam. Verlaufe Dein Auto und hilf Deinen Freunden einen Golfplatz anlegen. Hier kann noch der Preis im Silberhaar die Freude der eigenen sportlichen Leistung genießen. Auch Freiübungen, die für die Rumpfmuskeln besonders ausgewählt sind, und Atemübungen sind zu empfehlen.

Die so erzielten Erfolge bedeuten nicht nur eine Verlängerung des Lebens, sie bereichern es auch, indem sie zugleich eine gesteigerte Tüchtigkeit und Kräfte verleihen, die selbst großen Aufgaben mit Sicherheit gewachsen sind.

rend an dem Kraftwagen nur der Kühler beschädigt wurde, war das Motorrad defekt geworden.

Meißen. Eingemeindung nach Meißen. Der Stadtrat und die Stadtverordneten von Meißen stimmten in ihrer Sitzung den zwischen der Stadt und den Vorortsgemeinden Meisatal und Lercha festgelegten Eingemeindungsverträgen zu, so daß, wenn über die Entschädigungsforderungen des Bezirks in Höhe von 50000 Mark eine Einigung erzielt wird, die Eingemeindung am 1. Oktober vollzogen wird. Die Eingemeindungspolitik der Stadt Meißen kommt damit zu einem gewissen Abschluß, da die bezeichneten Gemeinden die letzten im näheren Umkreise sind. Meißen gewinnt damit $\frac{1}{5}$ seiner bisherigen Fläche, während sich die Einwohnerzahl um etwa 4000 hebt und die 50000-Grenze nahezu erreicht wird. Ob die finanziellen Auswirkungen der Eingemeindung für die Stadt vorteilhaft sein werden, ist fraglich, da Meisatal und Lercha fast reine Arbeiterwohngebiete sind. Umstritten ist noch, ob die in der Gemeinde Meisatal am 1. April aufgegangene ländliche Gemeinde Niederjähna mit nach Meißen einverleibt wird. Von der Einwohnerschaft Niederjähnas sowie vom Bezirk wird wegen des ländlichen Charakters von Niederjähna dessen Ausgliederung betrieben.

Tharandt. Spiritusexplosion beim Abkochen. In einem Basaltbrüche auf der Spektischhäuser Wiesen wollten Wälder abkochen. Beim Nachgießen von Spiritus explodierten Flasche und Kocher. Einer der Umstehenden erlitt schwere Brandwunden.

Freiberg. Verunglückter Radfahrer. Am Freitag nachmittag fuhr auf der stark abfallenden Staatsstraße Freiberg-Kaundorf ein Hüttenarbeiter aus Kaundorf mit seinem Rade in ein ihm entgegenkommendes Auto hinein. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Freiberg. Tödlicher Unfall. Im Hüttenwerk Muldenhütten wurde ein 23 Jahre alter Arbeiter von einem in den Garageraum einfahrenden Kraftwagen an die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß er sofort starb.

Dörfel. Tod eines Artisten. Auf dem Jahrmarkt in Alt-Mügeln ließ sich ein Artist zwei Meter tief in die Erde eingraben, um 17 Minuten ohne Luft in der Erde zu verbringen. Am Freitagabend, als er sich wieder hatte eingraben lassen, zog er schon nach einer Minute die Notleine. Als man ihn herausgehoben hatte, war er bewußtlos. Man brachte ihn nach dem Krankenhaus, doch starb er dort bald nach seiner Einlieferung.

Kirchberg. 40 Jahre Totenbettmeister. Am 1. Oktober 1927 kann der Friedhofsvorwarter Robert Heriel bei der hiesigen Kirchengemeinde auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken.

Chemnitz. Verkehrsunfälle. Am Sonntagmittag wurde auf der Annaberger Straße ein älterer Mann beim Einsteigen in die Straßenbahn von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. — Ein zweiter Straßenunfall ereignete sich am Sonntagabend in der Dresdener Straße. Hier wurde ein Motorradfahrer, ein 37jähriger Lehrer, von einem Personenkraftwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. Der Motorradfahrer wurde von einem zweiten vorbeikommenden Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Meerane. Ein Weiblicherpaar verhaftet. In letzter Zeit trat in verschiedenen sächsischen Städten ein Fischmehl-Verkauf auf, der seine Abnehmer mit gefälschter und minderwertiger Ware betrog. Ihn unterstützte sein in Chemnitz wohnhafter Bruder. Der erstere wurde in Chemnitz und der letztere jetzt in Meerane verhaftet.

Zwidau. Verbrüht. In einem unbewachten Augenblicke riß das 8 Monate alte Kind des Fabrikdirektors Landgraf in Jahnsbach einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd und verbrühte sich so schwer, daß es nach zwei Tagen starb.

Zwidau. Defizit im städtischen Haushalt. Der Haushalt der Stadt Zwidau für das Rechnungsjahr 1926 schließt bei 18,8 Millionen Mark Ausgaben und 18,07 Millionen Mark Einnahmen mit einem Fehlbetrag von 734 000 Mark ab, der zunächst aus dem außerordentlichen Haushalt 1927 gedeckt werden soll.

Leipzig. Zwei Kinder verbrüht. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Sonnabendabend in Leipzig-Mockau. Die zweijährige Charlotte und der sechsjährige Werner Rixe waren in der Küche gelassen worden; sie rissen einen Topf mit kochendem Wasser vom Gaskocher. Der Inhalt ergoß sich über beide Kinder, die schwere Verletzungen erlitten. Der Zustand des Knaben ist lebensgefährlich.

Leipzig. Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Radfahrer. Auf der Landstraße zwischen Markranstädt und Schönau sind am vergangenen Sonnabend um $\frac{1}{2}$ Uhr ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammengefallen. Der Führer des Motorrades, ein junger Mann aus Leipzig, war sofort tot. Der Beifahrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, der Radfahrer einen Bruch des Schulterblattes. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Leipzig. Spinale Kinderlähmung. In den letzten beiden Monaten sind hier 30 Fälle spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, wovon einige tödlich verliefen. Diese erhebliche Steigerung der Anzahl von Erkrankungen ist wahrscheinlich dadurch zu erklären, daß die Krankheit hier während der Reisezeit aus manchen anderen Gegenden eingeschleppt wurde. Unter den Erkrankten befinden sich Kinder bis zum 15. Lebensjahr.

Leipzig. Vom Startstrom getötet. In der Nähe von Belgershain wurden am gestrigen Sonntag zwei Arbeiter, die mit der Reparatur einer Ueberlandleitung beschäftigt waren, vom Startstrom schwer verletzt. Einer von ihnen starb bald darauf, während der andere ins Krankenhaus überführt wurde.

Leipzig. Chronik der Verbrechen. In der Koburger Straße wurde ein Lastkraftwagenführer von einem unbekannten Mann angefallen, der den Führer zunächst um eine Zigarette anbettelte und dann, als ihm diese nicht gereicht wurde, sich kurzerhand auf den inzwischen in Fahrt gegangenen Wagen schwang. Der Kraftwagenführer hat mit einer Eisenstange alsbald zugeschlagen und dem Unbekannten einen ordentlichen Denzettel verabreicht, worauf dieser den Wagen wieder verließ und im nahen Walde verschwand. — Eine Frauensperson, die vor kurzem einem vertrauensseligen Leipziger Autobesitzer einen ziemlich neuen Wagen in Taucha gestohlen hatte, ist in Lübben im Spreewald samt dem gestohlenen Wagen in Polizeigewahrsam genommen worden. — Auf dem Cuirassier-Freiladebahnhof ist vor kurzem ein Kollwagen gestohlen worden. Zwei Leute waren mit einem Rotschimmel erschienen, hatten das Pferd eingesperrt und waren mit dem Wagen davongefahren.

Leipzig. Unglücksfall, Selbstmordversuch und Selbstmord. Am Montagmittag ist im Laufener Weg ein Dachdecker aus 7 Meter Höhe abgestürzt, wobei er sich erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Armen zuzog. — Eine Kriegerwitwe und eine 34 Jahre alte Witwe sind ins Krankenhaus eingeliefert worden nachdem beide versucht hatten, durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. — In der Harth ist ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden worden. Im Munde des Erhängten fand man einen dicken, teilweise mit Blut

getränkten Wattebausch. In der Tasche des Toten fand man eine mit gelblicher Flüssigkeit gefüllte Spritze, eine Flasche mit gleichem Inhalt, außerdem wurden in seinem Besitz gegen 200 Mark in bar vorgefunden.

Ein Unfall infolge Nichtabblendens der Autoscheinwerfer. Auf der Landstraße von Zuckelshausen nach Leipzig geriet am Sonntag ein mit zwei Pferden bespanntes Kutschgeschirr in den Straßengraben, da von einem entgegenkommenden Auto die Scheinwerfer nicht abgeblendet waren. Durch den grellen Schein wurden die Pferde scheu und rissen den Wagen in den Straßengraben. Drei Personen, die im Wagen saßen, wurden verletzt. Das Auto ist unerkannt entkommen.

Das Schwurgericht Dresden tritt am 26. September zur 4. diesjährigen Tagung zusammen, die nur von kurzer Dauer sein wird. Zur Verhandlung kommen dreimal Verletzung der Eidspflicht und je einmal Kindesbstörung, verlichter Totschlag und eine vorläufige Brandstiftung.

Starke Einfuhr von Pilsener Bier. Der Wirtschaftsbericht Juli-August des Deutschen Brauerbundes stellt fest, daß die zu 98% aus der Tschechoslowakei stammende deutsche Biereinfuhr in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 40,6% zugenommen hat, während der deutsche Biereport sich im gleichen Zeitraum nur um 3,4% hob.

Beranstellungen. **Rhany Rajra** veranstaltet morgen Mittwoch, abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, im städtischen Kurhaus einen „Abend im Wunderland Indien“. Der Indier, ein Mischling, hat seine äußeren und inneren Organe durch jahrelange Kasteiungen und Yoghiübungen ganz in seine Gewalt bekommen und war verschiedentlich Gegenstand eingehender Untersuchungen. Man ist in wissenschaftlichen Kreisen über das Faktum geistiger Meinung, vom physiologischen Standpunkt aus wird indessen nicht gelugnet, daß der menschliche Körper durch anhaltende Übung vollständig vom Willen und vom Bewußtsein beherrscht werden kann, so daß auch unbewußte körperliche Funktionen, etwa das Atmen, durch einen allerdings bis zur möglichen Vollendung gebrachten Willen, nach Belieben geregelt zu werden vermag. Trotzdem bleibt eine derartige Willensherrschaft über Geist und Körper ein Phänomen. Man darf auf diesen Abend gespannt sein. Näheres siehe Anzeige.

Aus den Nachbarstaaten.

Ein Dessauer in die Fremdenlegion verschleppt. **Dessau.** In die Fremdenlegion verschleppt wurde der Schwager einer hier in der Torgauer Straße wohnhaften Frau S. Er fuhr in der Zeit schlimmster Arbeitslosigkeit nach Holland, um sich dort Beschäftigung zu suchen. Unterwegs geriet er in die Fangarme von Werbem, die ihn in der bekannten Weise bearbeiteten und nach Mexiko verschleppten. Jetzt befindet er sich wider Willen in Sidi-Albes und seine Verwandten in Deutschland wollen versuchen, ihn freizubekommen. Dazu wäre um so mehr Grund vorhanden, weil der Verdrückte verheiratet und seine Frau Witwe und obendrein noch krank ist. Leider sind die Aussichten dazu nur gering.

Todessturz im Blüthengrund bei Raumburg. **Raumburg.** Vergangene Nacht ist ein junger Mensch, der 21jährige Maurer Eißle im Blüthengrund bei der Henne bei Raumburg, vom Felshang hinuntergestürzt. Sein Tod ist vermutlich sofort eingetreten. Frühmorgens wurde er zerschmettert aufgefunden. Er war von einem Ball in Großjena nachts 2 Uhr aufgebrochen und hat sich wohl in der Dunkelheit verirrt.

Ein bezahnter Säugling. Nach Meldungen sächsischer Blätter wurde in Deutsch-Brod in den letzten Tagen in einer Schleifersfamilie ein Kind geboren, das bereits acht vollkommen entwickelte Zähne aufwies.

Schweres Autounglück bei Brünn. Auf der Olmüzer Straße bei Brünn ereignete sich am Montag ein schweres Autounglück. Der Autobus, der den täglichen Verkehr von Taboritz nach Brünn besorgt, überfiel sich infolge Verlassens der Bremse und wurde vollständig zertrümmert. Der Wagen war von Reisenden überfüllt, sogar auf dem Dach saßen 4 Personen. Die herbeigerufene Rettungsgesellschaft erschien an der Unglücksstätte und leistete die erste Hilfe. Eine Person wurde getötet, sechs schwer und 14 leicht verletzt.

Spiel und Sport.

Sp. Hertha-B. S. C. schlägt B. S. W. 10:3. Berlins Fußballmeister Hertha-B. S. C. fertigte den Berliner Sportverein 1892 mit 10:3 ab, hatte dabei aber Mühe, bis zur Pause ein 1:1-Ergebnis zu erzwingen. Die Preußen verloren gegen Tennis Borussia, was freilich seine ganz besondere Ursache hatte, überraschend hoch mit 0:6.

Sp. Peltzer Doppelmehler von Irland. Der deutsche Meisterkäufer Dr. Otto Peltzer nahm in Dublin an einem Sportfest teil. Er gewann das Rennen über eine halbe Meile und über 440 Yards ohne Schwierigkeiten. Im Hürdenlaufen siegte er über seinen Klubkameraden Gerner.

Sp. Radfahrtschlämpe in Berlin. Das Internationale 10-Meilen-Mannschaftsfahren der Berliner Mitt-Arena gewann Knappe-Tonani mit sicherem Vorsprung vor Kroll-Miethe und Dorn-Nidel. Im Internationalen Viererkampf siegte der Erstweltmeister Moestops vor Friede, Dewolf und Schamberger und verbot auch ein Hundstreckfahren zu seinen Gunsten vor Dewolf, Friede und Schamberger. Ein Omnium gewann Knappe-Tonani vor Kroll-Miethe und Frach-Kießlich.

Sp. Zweiter Sieg Haymanns über Wanderveer. Im Hauptkampf der Münchener Berufsboxkämpfe gab der Holländer Wanderveer in der achten Runde gegen Ludwig Haymann-München auf. Dübbers erlangte einen knappen Punktsieg über den Würzburger Mehlina, während Metzger-München im Kampf gegen Ensel-Köln wegen Tieffschlags disqualifiziert werden mußte.

Sp. Schüller nicht startfähig. Schüller, der als Schlußmann der Krefelder 4X100-Meter-Staffel bei dem Internationalen Sportfest in Hannover sich eine Muskelzerrung zuzog, wird die nächste Zeit nicht startfähig sein.

Bei einem internationalen Leichtathletikfest in Prag konnte Bräutigam-Leipzig die 5000 Meter in 15:40,2 vor dem Amerikaner Bell und Schömann-Breslau die 800 Meter in 2:0,8 gewinnen.

Den Leichtathletik-Länderkampf Oesterreich-Frankreich, der am Sonnabend in Wien ausgetragen wurde, gewannen die Franzosen mit 37:25 P.

Die Dauer-Radrennen in Breslau-Grüneiche am Sonntag sahen in dem Rennen über 100 Kilometer den Hannoveraner Müller mit 99,925 Kilometer vor dem Breslauer Thomas 99,580 Kilometer siegreich.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Wrack der „Old Glory“ gefunden.

Von der Besatzung keine Spur. **New York, 13. September.** Das Wrack der „Old Glory“, mit der Lloyd Berland, James D. Hill und der Chefredakteur Philip Payne am vorigen Dienstag zum Flug nach Rom gestartet waren, ist 100 Meilen von der Stelle entfernt, von der die Flieger die letzten S. D. S.-Rufe ausstrahlten, 51 Grad 17 Minuten nördl. Breite und 39 Grad 23 Minuten westl. Länge, auf dem Meere treibend gefunden worden, und zwar durch den von dem Blatte Payne auf die Suche nach den Vermissten ausgesandten Dampfer „Kyle“. Von der Besatzung der „Old Glory“ konnte keine Spur entdeckt werden. Aus den bisherigen Meldungen von Bord der „Kyle“ ist nicht zu ersehen, ob das ganze Flugzeug oder nur dessen Tragflächen gefunden wurden.

Vor der Lösung der albanischen Frage?

Der Genfer Vertreter des Echo de Paris teilt zu der Besprechung zwischen dem italienischen Delegierten Grandis und dem Vertreter des Foreign Office mit, daß das albanische Problem besprochen worden sei. Die Lösung dieser Frage scheint bevorzugen zu werden.

Umfangreiche Durchsuchereien bei der Pariser Polizei.

Paris, 13. September. Bei der hiesigen Polizei ist man umfangreichen Durchsuchereien auf die Spur gekommen. So wurde festgestellt, daß ein Kommissariatssekretär und zwei Polizeinspektoren durch ihre Mithilfe einen Buchmacher geschädigt haben. Bei diesem hatte ein Wettläufiger eine Wette auf ein Pferd abgeschlossen, ohne den Einsatz bezahlt zu haben. Als dieses Pferd einen Preis davontrug, verlangte der Wettler die Auszahlung des Gewinnes, was der Buchmacher natürlich ablehnte. Nunmehr übten die drei Polizeibeamten einen Druck auf den Buchmacher aus, der sich schließlich schriftlich zur Auszahlung des Betrages verpflichtete. Die drei Beamten wurden verhaftet. In einem anderen Falle wurde einem Polizeinspektor nachgewiesen, daß er einen Apotheker, der mit obzönen Photographien einen schwunghaften Handel trieb, gegen ein regelmäßiges monatliches Honorar stets benachrichtigte, sobald eine polizeiliche Untersuchung bevorstand. Bei seiner Vernehmung ließ der Beamte durchblicken, daß ein anderer Polizeinspektor es 15 Jahre lang ähnlich betrieben habe, so daß die Untersuchung weitere Ausmaße annehmen dürfte.

Verhandlungen über die belgisch-französische militärische Zusammenarbeit.

Paris, 13. September. Wie das dem französischen Generalstab nachstehende Echo de Paris mitteilt, hatte die Reise Petains nach Dinant nicht nur den Zweck, Frankreich bei der Einweihungsfeier des Kriegerdenkmals zu vertreten. Petain habe gleichzeitig die Gelegenheit benützt, um mit den Vertretern der belgischen Militärbehörde die Frage der militärischen Zusammenarbeit zu besprechen.

Belege für den Steuerabzug vom Arbeitslohn 1927.

Wie zum 29. Februar 1928 haben die Arbeitgeber, welche den Steuerabzug vom Arbeitslohn im sogenannten Überweisungungsverfahren entrichten, wiederum den Finanzämtern Belege einzureichen, aus denen hervorgeht, in welcher Höhe für die einzelnen Arbeitnehmer Lohnsteuer einbehalten worden ist. Das Verfahren ist aber für 1927 bedeutend verändertes. Es sind nämlich für 1927 Belege nur für diejenigen Arbeitnehmer einzureichen, die nicht in der Beschäftigungsgemeinde ihren Wohnsitz haben. Nur für diese Arbeitnehmer sind nach einem bestimmten, bei den Finanzämtern erhältlichen Formular Lohnsteuerüberweisungslisten einzureichen, und zwar für jede Gemeinde eine besondere Liste.

Zum näheren Verständnis sei das Verfahren an verschiedenen Beispielen erläutert:

a) Ein Arbeitnehmer war während des ganzen Jahres 1927 bei dem Arbeitgeber A. in der Gemeinde B. beschäftigt und während des ganzen Jahres in der Gemeinde B. wohnhaft. Der Arbeitnehmer ist in eine Überweisungsliste nicht einzutragen.

b) Ein Arbeitnehmer war während des ganzen Jahres 1927 bei dem Arbeitgeber A. in der Gemeinde B. beschäftigt und wohnte in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli in der Gemeinde B. und vom 1. Juli bis zum Schluß des Jahres in der Gemeinde Z. Der Arbeitnehmer ist für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember in keine Überweisungsliste einzutragen, dagegen ist er für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni in die Überweisungsliste für die Gemeinde B. aufzunehmen. Würde dieser Arbeitnehmer seinen Wohnort im Laufe des Jahres mehrmals gewechselt haben, so wäre er für die Dauer seines Aufenthaltes in den verschiedenen Gemeinden stets in die zuständige Überweisungsliste der betreffenden Gemeinde einzutragen.

Es hat also jeder Arbeitgeber soviel Listen anzufertigen, als Gemeinden für den Wohnsitz seiner Arbeitnehmer in Frage kommen, ausgenommen die Gemeinde seines Betriebsortes selbst. Außerdem hat er nur noch eine Bescheinigung zu den Lohnsteuerüberweisungslisten anzufertigen, in der die einzelnen Listen zusammengefaßt sind.

Wohnen sämtliche Arbeitnehmer während des ganzen Jahres in der Betriebsgemeinde des Arbeitgebers, so hat der Arbeitgeber bis zum 29. Februar 1928 nur eine Bescheinigung anzufertigen, welche den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Markenverfahren durchzuführen, haben bis zum 29. Februar 1928 die Steuerarten nebst Einlagebogen für 1927 dem zuständigen Finanzamt einzureichen.

Produktenbörse zu Dresden vom 12. Sept. Weizen inländ. neuer 261—267, rubig, Roggen, neuer 247—255, stetig, Sommergerste, neue 257—272, rubig, Wintergerste, neue sächs. 220—230, fester, Hafer, inl. neuer 207—212, rubig, Raps trocken 300—310, rubig, Mais La Plata 197—200, rubig, desgl. Cinquantin 225 bis 240, rubig, Wicken geschäftlos, Lupinen, blaue, geschäftlos, Futterlupinen 17,50—18,50, rubig, Peluschten 27—28, geschäftlos, Rottklee 235—240, rubig, Kartoffelflocken 24,50—25,50, rubig, Futtermehl 18,70—20,20, rubig, Weizenkleie 14,80—15,30, rubig, Roggenkleie 15,70—17,20, rubig, Kaiser-Fluszug 47—48,50, rubig, Bäckermehlmehl 41—42,50, rubig, Weizenmehlmehl 23—24, rubig, Inlandweizenmehl 39 70%, 39,50—40,50, rubig, Roggenmehl 01 Type 60% 37,50—39, fest, dgl. 1 Type 70% 35,50—36, fest, Roggenmehlmehl 23—24, rubig. Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 Kg., alle anderen Artikel je 100 Kg. in Markt. Rottklee, Erbsen, Wicken, Peluschten, Lupinen und Mehl (Wehl) inll. Sad frei Haus in Mengen unter 5000 Kg. ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kg. waggonfrei sächs. Verbandsstationen.

Wasserstand im Monat September

Datum	Mosel			Eger			Elbe			
	Budweis	Mosbrunn	Jungbunzlau	Laun	Nimburg	Melmitz	Leitmeritz	Ausfig	Dresden	Bad Schandau
12.	-101	-74	-2	-20	-8	+25	+66	-32	-190	-178
13.	-110	-76	-2	-21	-4	+30	+70	-30	-184	-173

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0

Forderungen der Mieter.

Dresden. Der Landesverband Sachsen im Bund deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, fasste in seiner Verbandstagung, die am Sonntag in Dresden stattfand, folgende Entschliessung: „Am 1. April 1927 ist der Mietzins auf 110% erhöht worden, ab 1. Oktober 1927 soll er auf 120% steigen. Die Erhöhung sollte die Altmieten an die Neubautkosten angleichen und das Privatkapital zur Errichtung von Neubauten anregen. Diese Annahme hat sich als Trugschluss erwiesen. Die Spanne zwischen der Altmiete und den Neubautkosten hat sich vielmehr seit 1. April noch wesentlich erhöht. Nach der Steigerung am 1. Oktober wird das Verhältnis noch schlimmer werden. Das Privatkapital wird sich also noch weniger dem Wohnungsbau zuwenden; ausserdem verringern die steigenden Neubautkosten die Zahl der Neubauten und vergrößern damit wieder die Arbeitslosigkeit. Die sächsische Mieterschaft fordert deshalb die sofortige Wiederaufhebung der Steigerungsverordnung. Die Mieterschaft erwartet vom Sächsischen Landtag auch, daß er von der Regierung die Wiederaufhebung der Loderungsverordnung vom 6. April 1927 fordert, ehe in Sachsen dieselben katastrophalen Wirkungen eingetreten sind, die die preussische Hirtliefer-Verordnung bereits hervorgerufen hat. Wenn in Berlin heute über 2000 Läden und Gewerberäume leer stehen, so bedeutet das die Vernichtung von mindestens ebensoviel selbständigen Existenzen und gleichzeitig die Bruchlegung eines wichtigen Bestandteiles unseres Volkvermögens durch übermäßige Mietsforderungen. Auch hierin liegt wieder eine Quelle neuer Arbeitslosigkeit. Der Mecklenburgische Landtag hat aus diesen Gründen schon jede Forderung des Mieterschutzes abgelehnt. Dieselbe Stellung muß Sachsen einnehmen.“

Noch kein Rücktritt des deutschnationalen Abg. Pagenstecher.

Die Dresdner Volkszeitung will erfahren haben, daß der deutschnationale Landtagsabgeordnete Pagenstecher sein Mandat niederlegt. Für ihn würde der frühere Landtagsabgeordnete Oberpostinspektor Börner, Leipzig, wieder in den Landtag einzutreten. Weder bei der Partei, noch der Fraktion der Deutschnationalen ist etwas davon bekannt. Richtig ist nur soviel, daß der Abg. Pagenstecher sich aus Gesundheitsrücksichten seit einiger Zeit mit ähnlichen Gedanken getragen hat. Ob er aber infolge einer Verschlechterung seines Gesundheitszustandes tatsächlich gezwungen sein wird, das Mandat niederzulegen, steht heute noch dahin.

Subtendendeutsche Kundgebung in Pirna.

Pirna, 12. September. Der Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn veranstaltete am Sonntagabend in Pirna eine zahlreich besuchte und überaus eindrucksvolle subtendendeutsche Kundgebung. Nachdem der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen des Volksbundes Pfeifferer Dresden in warmen Worten des gerade vor allem von Pirna ausgegangenen reichsdeutschen Hilfswerkes für das vom Unwetter schwer heimgesuchte von den Tschechen im Stich gelassene Schönwald gedacht hatte, sprach der subtendendeutsche Abgeordnete Krebs, Mitglied des Prager Parlaments, über den Kampf des Subtendendeutschen um sein Lebensrecht im tschechischen Staate. Er ging auch auf die Beteiligung einzelner deutscher Parteien an der tschechischen Regierung ein und zog in Bilanz dieser nun fast einjährigen deutschen Regierungsbeteiligung folgendermaßen: „Das Wort des Ministerpräsidenten Swehla

beim Eintritt der Deutschen in die Regierung, daß nun die Deutschen „als Gleiche unter Gleichen“ behandelt werden würden, ist nirgends verwirklicht worden. Im staatlichen Bodenamt sitzt heute noch kein Deutscher, — aber die Boden- und Forstreform geht weiter gegen uns! Von den Zehntausenden entlassenen deutschen Staatsangestellten und Eisenbahnern werde kein einziger wieder eingestellt, und unsere Schulen werden auch weiterhin gedroffelt. Von Schulautonomie keine Spur. Die Teilnahme der deutschen Minister hat sich für das Subtendendeutsche als sehr wenig erfolgreich erwiesen. Kein Wunder, daß die Opposition gegen die tschechisch-deutsche Regierung in subdeutschen Kreisen immer stärker wird. Während die jetzigen Regierungsparteien bedingungslos in die Regierung eintraten und von der „Entwicklung“ die Lösung der großen Probleme erwarten, verlangt die immer bedeutender werdende subdeutsche Selbstverwaltungsbewegung grundsätzliche Zugeständnisse von den Tschechen. Ohne Einräumung der Selbstverwaltung für die deutschen Bezirke, ohne Anerkennung des deutsch-feindlichen Augenmerks — keine Verständigung mit den Tschechen! Das ist in Kürze das politische Bekenntnis der subdeutschen Selbstverwaltungsbewegung. Die mit begeisterter Zustimmung aufgenommene Rede des Abgeordneten Krebs wurde umrahmt von ganz ausgezeichneten Musikvorträgen der ehem. Militärkapelle des 1. u. 1. Infanterieregiments Nr. 42 Theresienstadt.“

Die sächsische Ueberseeauswanderung.

Gegenüber 288 Personen im Juni des Jahres 1926 sind in demselben Monat dieses Jahres nur 124, davon männlich 71 und weiblich 53, aus Sachsen nach Uebersee ausgewandert. Ueber Bremen gingen davon 47 und über Hamburg 77. Die sächsische Gesamtauswanderungsziffer beträgt damit für das erste halbe Jahr 1927 1747, während es im gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 2599 um fast die Hälfte mehr waren. Die Auswanderer des ersten Halbjahres 1927 setzten sich nach der Wirtschaftszugehörigkeit folgendermaßen zusammen:

Industrie	756	43,2%
Handel und Verkehr	330	18,9%
Landwirtschaft	256	14,6%
Häusliche Dienste und ohne feste Stellung	178	10,2%
Berwaltung, freie Berufe	47	2,7%

Der Rest von 11,4% verteilt sich auf Gesundheitswesen und Wohlfahrtspflege (16) und Personen, die entweder ohne Beruf waren oder für die Berufsangaben nicht vorlagen (167). Innerhalb der Gruppe „Industrie“ stellte verhältnismäßig die meisten Auswanderer mit 288 die Eisen- und Metallindustrie, Elektrotechnik und Feinmechanik. Aus der Textilindustrie kamen 124, aus dem Baugewerbe 107, dem Bekleidungs- und Holz- und Schnitstoffgewerbe 40. Der Rest verteilte sich in unwesentlichen kleinen Zahlen auf andere Gewerbebezüge.

Die Konturfe im Monat August 1927 im Freistaat Sachsen.

Im Monat August sind nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes 82 Anträge auf Konturseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 48 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau und Plauen. 51 Anträgen ist stattgegeben worden, während 31 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konturserbetreffenden betrafen 50 natürliche Personen und Einzel-

firmen, 11 Gesellschaften (darunter 1 offene Handelsgesellschaft und 6 Gesellschaften m. b. H.), sowie 21 Nachlässe. 19 entfielen auf die Industrie, 31 auf den Warenhandel, 10 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 91 schwebende Konturverfahren, davon 72 durch Schlußverteilung, 9 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einwilligung und 8 wegen Massemangels. Neben den Konturserbetreffenden sind noch 11 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konturserbetreffenden und 1 abgelehnt worden. Davon betrafen 9 natürliche Personen und 2 Einzelbetriebe, 3 Gesellschaften (darunter 2 offene Handelsgesellschaften), 4 entfielen auf die Industrie und 8 auf den Warenhandel. Beendet wurden 7 Geschäftsaufsichten und zwar 3 durch Zwangsvergleich, 1 aus anderen Gründen, während bei 3 der Konturserbetreffenden eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 163 Unternehmungen waren 104 (= 63,8%) erst nach dem Krieg entstanden gegen 10 (= 6,1%) aus der Kriegszeit und 49 (= 30,1%) aus der Vorkriegszeit stammenden.

Der sächsische Zukerriibebau 1927.

Nach den im Juni vorgenommenen amtlichen Erhebungen über die diesjährige Anbaufläche der für Zukerfabriken bestimmten Riiben ergab sich für Gesamtdeutschland eine Steigerung von 8,9%. Für Sachsen wurde nur eine Steigerung von 3,8% festgestellt, gegenüber einer Erntefläche von 5277 Hektar im Jahre 1926 sind in diesem Jahre in Sachsen 5479 Hektar mit Zukerriiben bebaut. Die Zahl der Zukerfabriken blieb mit vier die gleiche.

Zur Lohnbewegung in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.

Chemnitz. Zur Lohnbewegung der sächsisch-thüringischen Textilindustrie wird mitgeteilt, daß der Textilarbeiterverband nunmehr seine Forderungen den Arbeitgeberverbänden unterbreitet hat. Es werden Lohnaufbesserungen von 20—30%, ferner eine Gleichstellung der Facharbeiter, der gelernten und ungelerten Arbeiter in größerem Maße als bisher verlangt. Ebenso sollen die Frauenlöhne mehr an die Männerlöhne herangebracht werden. Die Tarifverhandlungen werden demnächst aufgenommen werden.

Der „glänzende“ Findexlohn.

Erdeborn. Hier fand ein Schneiderlehrling auf der Dorfstraße eine Brieftasche, die ungefähr 450 Mark enthielt. Er konnte den auswärtigen Automobilisten, der die Tasche verloren hatte, bald auffinden und bekam von ihm für seine Ehrlichkeit den „enormen“ Findexlohn von 25 Pfennig. Leider ist der Name des „großzügigen“ Herrn nicht festgestellt worden, da sich niemand um die Autonomie bekümmert hatte.

Arbeitsmarktpolitik und Vergabung der öffentlichen Aufträge.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit teilt mit, daß sie bei den in Betracht kommenden Reichs- und Staatsbehörden, sowie Gemeinden und Gemeindevorständen unter Uebermittlung einschlägigen Materials angeregt habe, erneut die Frage nachzuprüfen, ob und in welchem Umfange durch eine systematische Verlegung der öffentlichen Aufträge in die Zeiten eines wirtschaftlichen Rückganges eine Milderung der Krise und damit auch der Arbeitslosigkeit herbeigeführt werden können. Eine derartige Prüfung scheint gerade gegenwärtig im Hinblick auf die zurzeit verhältnismäßig günstige Konjunktur am Platze.

Tanzstunde

E. Lieske

beginnt am Montag, den 10. Oktober, im Saale des städt. Kurhauses abends 8 Uhr

Anmeldungen erbitte in meinem Geschäft
Basteiplatz 150, Telefon 288

Mittwochabend
7,15 Uhr
Lindenhof

Dresden!

So erschallt es bei der Ankunft im Dresdner Hauptbahnhof! Aber keiner ruft, wo Ihr hingehen sollt, wo Ihr gut aufgehoben seid. **Alles** Ihr seid. **aussteigen!** Ich will Euch sagen: Kommt zu mir ins Erlanger Reilbräu, Zahngasse 3 dicht beim Altmarkt. Hier findet Ihr eine große Auswahl Speisen (Mittagessen schon von 50 Pf. an) und das berühmte bayrische Erlanger Reilbräu, das Glas 35 Pf., also nicht teurer als die Dresdner Biere



Ata

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsame Verwendung

Städt. Kurhaus

Bad Schandau

Mittwoch, den 14. September, abends 1/9 Uhr

Ein Abend im Wunderland Indien

RHANY KASSRA

Der einzige auf dem Kontinent gastierende indische Yoghi u. Tempeltänzer

Trennung von Seele und Körper

Strahlende Energie / Wunder der Selbstbeeinflussung / Tempeltanz „Gauthama Buddha's Erwachen“ m. wilder indischer Riesenschlange

Lela de Laris

Orientalischer Tempel- und Opferanzug

Näheres durch Plakate

Berghotel

Großer Winterberg

Donnerstag, den 15. September

Wildessen

Hierzu ladet Freunde und Gönner höflichst ein

Karl Prltorius

BREMEN — SÜDBRASILIEN

Direkte Verbindungen mit den Deutschen Siedlungsgebieten Anlaufhäfen: Sao Francisco do Sul und Rio Grande

Hervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebten Dampfern des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

Kostenlose Auskunft erteilt:

In Bad Schandau: Emil Schmidt, Elbstr. 60

Garonia-Sichtspiele

Bad Schandau
Ab Dienstag bis mit Donnerstag, abds. 1/9 Uhr
Großes Doppelprogramm:

Zwei Kinder

Kammerpiel im Film / Der neueste große Mutterfilm
Als zweites

Einmal im Leben

einer jeden Frau

(Die beehrte Frau). Nach einer Novelle v. Olive Waldley
Mittwoch: gr. Volksvorstellung

Garbarbine-Anzüge
neuester Schnitt empfiehlt
Sporthaus Hering

Spreddapparat
mit 20 Platten billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Blattes

Schwarzes Kätzchen
mit weißer Brust u. Pfötchen abhandeln gekommen. Gegen Belohnung abzugeben.
Rud. Sendig-Str. 232e

Hausmädchen
per 15. September gesucht. Mit Zeugnissen vorzustellen bei Frau Schneider, Restaurant Gute Quelle, Marktstraße 37

Im eine rechtzeitige Fertigstellung unserer Zeitung zu ermöglichen, bitten wir unsere werten Inserenten,

größere Inserate möglichst **am Tage vorher**, kleinere Inserate jedoch **bis spätestens vor mittags 10 Uhr** aufzugeben

Gächliche Erbeizung

Berein f. d. Deutschland im Ausland
(Ortsgr. Bad Schandau)
Mittwoch, 14. Sept., abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Hotel Erholung
1. Vortrag und Richtigprechung der Rechnungen von 1917—1927. 2. Werktag im Oktober betr. Um zahlreichem Besuch bittet **der Vorstand**, Gärtner, Schachmeister

Prächtige Fische
Echte Staats-Exemplare empfiehlt
Sporthaus Hering



Bier- und Speisehaus
Dresden, Schloßstraße 23
Ausgang echter Biere
Seit Januar
Salvator-Ausschank
Reichhaltige Mittag- und Abend-Speisefarte
Inh.: Gustav Sanicle

Inserieren bringt Gewinn.